



## Im Boudoir.

Beiblatt der „Wiener-Mode“.

Heft 7, zweiter Jahrgang.

### Jahreswende.

Von  
J. D. Germanicus.

**E**in neues Jahr? Es ist nicht wahr!  
Ob wir die Zeit auch spalten,  
Die Theile gleichen sich aufs Haar —  
Es bleibt beim Alten.

Wir schneiden in die Zeit hinein  
Quartale und Semester;  
Wem endet aber Lust und Pein  
Grad' am Sylvester?

Das Leben respectirt sie nicht,  
Die festlichen Gelage,  
Und hat das nämliche Gesicht  
An jedem Tage.

Wer jung ist, schaut von vorn es an  
Und lobt es ganz unsäglich;  
Die Alten sehn's von hinten dann  
Und finden's kläglich;

Wem Saiten klingen in der Brust,  
Dem klingt das ganze Leben —  
Und wem sie fehlen, wird zur Lust  
Sich nie erheben.

Das wendet kein Kalendertag  
Und kein Champagnertrubel:  
Erst wenn ich ihn im Herzen trag,  
Dann gilt der Jubel!



## Ihr Verhängniß.

F. von Kapff-Eschenher.

(Fortsetzung)



ann begab sie sich in den Garten, um in der Laube ein wenig auszuruhen, denn das Müdigkeitsgefühl, welches die Ankunft des Prinzen verschleudert hatte, stellte sich von Neuem ein.

Sie schielte, als sie durch den Garten ging, ein wenig nach den Fenstern empor und sah dort die Umrisse einer uniformirten Gestalt; doch konnte sie nicht unterscheiden, ob es der Prinz oder der Adjutant war.

Aber kaum hatte sie eine Viertelstunde in der Laube geessen, als sie männliche Schritte auf dem Kiesweg hörte.

Durch das Blattwerk lugend, gewahrte sie eine sehr schlanke Männergestalt in einer dunkelblauen Militärblouse und hohen Reiterstiefeln zwischen den Blumenbeeten herumgehen. Sie erkannte den Prinzen. Er trug seine Lagerkappe in der Hand; sie konnte den feingebildeten, kleinen Kopf sehen, die Züge, welche anfangs etwas unbedeutend, abgepaunt, blasirt erschienen und bei näherer Betrachtung doch einen anmuthig gewinnenden, lebendigen Ausdruck zeigten, die schönen braunen, nahe aneinander gerückten Augen, die rothen, schwellenden Lippen, welche ein kleiner, zierlicher Schnurrbart beschattete. Der Prinz betrachtete die Blumen im Garten, welche in ungezwungenen, dichten Büschen standen. Die moderne Gartenkunst mit ihren Teppichmustern war nicht hierher gedrungen — die Pflanzen wucherten in dichten, sich frei entwickelnden Stauden, in wilder Ueberfülle.

Der Prinz schien Geschmac daran zu finden — er ging langsam zwischen den blühenden Sträuchern hin und her. Jetzt blieb er stehen und blickte gedankenvoll in den sich mehr und mehr klärenden Abendhimmel. — Hatte er gefühlt, daß man ihn beobachtete?

Er wandte sich plötzlich um und gewahrte Antonie, sah sie lächelnd an, wie eine alte Bekannte, und trat, die großen Augen inuner auf sie gerichtet, zu ihr heran.

»Darf man?« sagte er und setzte sich, ohne ihre Antwort abzuwarten, ihr gegenüber in die Laube. Dabei sahen sie einander immer fröhlich an, offenbar Beide zufrieden, einander getroffen zu haben. Der Prinz bedankte sich für das Diner und entschuldigte mit weltmännischer Liebenswürdigkeit die verursachte Bemühung. Antonie war sehr roth geworden und wußte nicht recht, wie sie diese Herablassung hinnehmen sollte.

»Es war ja so wenig, Durchlaucht, und gewiß ein sehr frugales Diner für Sie!«

»Ich war sehr zufrieden damit, Fräulein! Es kommt gar nicht darauf an, was man isst, sondern in welcher Stimmung. Bei einem recht langweiligen, officiellen Diner erscheinen mir die besten Lackerbissen ungenießbar.«

»Und haben Durchlaucht ausgeruht, sich erholt? Fühlen Sie sich besser?«

»O ganz wohl, ich danke,« sagte er fast verwundert, als erinnere er sich gar nicht recht an sein angebliches Unwohlsein. »Es war mir die Aussicht auf das officielle Diner, die meine Nerven herabgestimmt hatte.« Da Antonie Miene machte zu lachen, fuhr er fort: »Sie können sich gar nicht denken, liebes Fräulein, wie schrecklich diese Manöverdiners sind! Lanter grauhaarige oder glatzköpfige Militär-Wärdenräger, welche über nichts Anderes sprechen, als über Dispositionen, Aufstellungen und Evolutionsen, über das Terrain und über das Wetter, über diese Brigade und jenes Corps. Dabei würgt man nun die Speisen ohne Genuß und Verstand hinunter, während eine Militär-Capelle einen abgedroschenen, spectakelhaften Marsch spielt. Nun aber müssen Sie bedenken, daß man zur Manöverzeit diese Militärmusik ohnehin den ganzen Tag hört und von Dispositionen, Brigaden, Terrain und Wetter bis über die Ohren in Anspruch genommen wird, daß man also froh ist, wenn man zur Essensstunde von dem Allen nichts hört und sieht — aber nein — der Soldat muß Einem bis in den Magen reichen! — Also, wenn man wo anders Etwas zu essen bekommt, als beim Diner des Generalstabes, so hat man alle Ursache, dankbar zu sein.«

Antonie lachte vor Vergnügen, vor Ueberraschung, wer weiß: warum. Sie war sonst meist ernsthaft, aber die Freimüthigkeit

des Prinzen erschien ihr zu drollig; so hatte sie sich ihn keinesfalls vorgestellt! In dieser ungenirten Art hatte überhaupt Niemand noch zu ihr gesprochen.

Der Prinz lachte mit, dann sagte er: »Sie, glückliches Fräulein, haben keine Ahnung, wie man unter conventionellem Zwange lebt. Man sieht es an Ihrem frohen, frischen Gesichtchen, wie schön Ihr Leben der Freiheit ist.«

»Doch wohl nicht so sehr, wie Durchlaucht sich vorstellen,« erwiderte das junge Mädchen — »auch wir haben unsere Pflichten, unsere unabänderlichen Rücksichten, und jedenfalls stellen wir uns vor, daß ein hoher Herr von Ihrer Geburt, Ihrem Range viel freier über sich verfügt, als wir.«

»Ja, das ist ein allgemein verbreiteter Irrthum,« versetzte der Prinz. »Wir sind weit mehr als alle anderen Menschen in starre Traditionen eingefroren.«

»Es scheint wohl, daß Durchlaucht den militärischen Beruf nicht gern gewählt haben!«

»Verahre! Das war schon bei meiner Geburt ausgemacht, sogar die Arme und Waffengattung. Ich gebe indessen zu, daß das Soldatenleben manche hübsche, ja poetische Seite hat. Aber die Manöver gehören entschieden nicht dazu und die militärischen Diners am wenigsten. Deshalb, Ihr kleiner Peter...«

»Haus, Durchlaucht...«

»... soll es sich noch überlegen, er kann ja werden, was er will. Bei Ihnen gibt es keine Tradition. Wo sind denn die Kinder, Fräulein?«

»In ihrer Stube, Durchlaucht.«

»Doch nicht wegen meiner Anwesenheit, Fräulein? Lassen Sie sie doch frei herumlaufen, wie sie eben sind — ich liebe das Lebendige!«

»Die Kinder werden so lebendig sein, als Durchlaucht nur irgend wünschen mögen.«

»Immerhin,« sagte der Prinz, »das paßt zu der ländlichen Umgebung. Es gefällt mir hier sehr gut. Dies hübsche, freundliche Häuschen, dieser verwilderte Garten, das ist ganz nach meinem Geschmack — ich bin Ihrem Vater wirklich dankbar für seine Gastfreundschaft; wie angenehm werde ich hier das tägliche Manöveriren vergessen!«

»Nicht mein Vater, der nicht mehr lebt, sondern mein Vetter ist hier der Herr, Durchlaucht. Sie werden übrigens trotz unseres guten Willens bald den gewohnten Comfort vermissen und verdrießlich werden.«

»Ja, was entbehre ich denn eigentlich, mein liebes Fräulein?! Uebrigens gewöhnt man sich an diesen sogenannten Comfort, wie an die Lust, die man ja auch ohne Genuß einathmet! Wollen Sie mir nicht etwas mehr von Ihrem Heim zeigen?«

»Mit Freunden, Durchlaucht, aber es ist wenig zu zeigen. Der Wirthschaftshof wird Sie doch keinesfalls interessieren.«

»Doch, Fräulein, aber noch lieber möchte ich einen hübschen Spaziergang machen, führen Sie mich irgend wo hin!«

»Also in die Au am Fluße, Durchlaucht?«

»Ja, ja, das wird das Richtige sein.«

Sie verließen den Garten durch eine kleine Hintertür und betraten einen wohlgepflegten Pfad, der am Ströme hinlief, durch eine üppig grüne, mit uralten, silbergrünen Weiden und leicht beschwingten Espen bestandene Au, welcher das leise Murmeln des Wassers einen melancholischen Reiz gab. Hier und da öffnete sich das Gebüsch und ließ den Blick frei auf den rosig überhauchten Wasserpiegel, die Ebene und das ferne Gebirge.

Dem Prinzen gefiel die Landschaft. — Er schritt leicht plaudernd, als wäre er ihr alter Bekannter, neben dem jungen Mädchen her.

»Und nun sagen Sie mir, Fräulein, wie Sie heißen, bitte!« fragte er.

»Antonie, Durchlaucht!«

»Antonie, ein angenehmer Name. Ich liebe die Namen ohne R und S.«

»Welch' sonderbare Einfälle er hat!« dachte sie.



»Und dann bitte ich Sie noch um Eines, Fräulein, erzählen Sie mir etwas von Ihrer Familie! Ich möchte doch über meine Gastfreunde orientirt sein.«

»Mein Vetter, Clemens Hilbert, ist der Herr dieses Gutes. Meine Mutter und meine Geschwister fanden bei ihm liebevolle Aufnahme, als unser Vater vor drei Jahren starb. Mein Vetter ist unser Vormund und sorgt wie ein Vater, wie ein Bruder für meine Geschwister.«

»Und Sie und Ihre Mutter führen ihm wohl die Wirthschaft, oder ist er verheiratet?«

»Nein, Durchlaucht, Mama vertritt die Stelle der Hausfrau.«

»Und wie alt ist Ihr Vetter, Fräulein?«

»Nicht ganz dreißig Jahre, Durchlaucht!«

»Ist er gerade gewachsen, hat er alle fünf gesunden Sinne?«

»Aber gewiß!« versetzte sie grenzenlos erstaunt.

»Also werden Sie ihn heiraten, Fräulein Antonie!«

»Aber Durchlaucht!« rief Antonie purpurroth und ganz verblüfft.

»Alle hübschen Bäschen schreien aber, wenn man ihnen von ihren Vettern spricht. Das liegt eben allzunah. Und doch, kann es hier anders kommen? Er dreißig, wohl gebaut und wohl sitirt, Sie achtzehn, schön, gut, verständig, praktisch, lebenswerth, er so ein bißchen Wohlthäter für Mutter und Geschwister, wenn das nicht ein Paar gibt, so läuft die Welt nicht mehr im alten Geleise.«

Antonie war wirklich ganz verwirrt.

»Durchlaucht irren,« stieß sie ganz athemlos hervor, »das ist kein gewöhnlicher Theaterwetter. Clemens denkt wirklich nicht an's Heiraten. Er ist ein in sich verschlossener Sonderling, der seine Wege geht, ohne sich um die Welt ringsum viel zu kümmern. Ich bin sicher, daß er kein Haar anders wäre, nicht anders leben und sich gebärden würde, wenn wir nicht da wären.«

»Das beweist Alles nichts, liebes Fräulein. Die Leute, welche durchaus heiraten wollen, kommen oft gerade nicht dazu, und diejenigen, welche nicht daran denken, erreicht das Schickal gerade darum, weil sie so wenig darauf gefaßt sind. Ihr Vetter scheint so ein Bißchen verwunschen zu sein, also müssen Sie ihn nothgedrungen erlösen; wer anders als Sie sollte die Fee sein, auf die er wartet, wenn auch unbewußt?«

»Wir wissen wirklich gar nichts davon, nicht ich, nicht Clemens,« gab Antonie zurück und sah den Prinzen mit ihren großen, klaren Augen an.

»Und das ist gut!« rief der junge Fürst lebhaft. Sie begriff nicht, was er damit meinte. — — —

Er forderte sie nun auf, etwas von ihrem Leben zu berichten. Sie willfahrte in ihrer einfachen Weise, die ebenso weit von übertriebener Bescheidenheit wie von selbstgefälliger Ausführlichkeit entfernt war.

Es war eine sehr einfache Erzählung von alltäglichen Pflichten und bescheidenen Freuden. Plötzlich unterbrach sie sich: »Aber dies Alles kann doch Euer Durchlaucht nicht interessieren.«

»Warum nicht, Fräulein? Halten Sie mich und Meinesgleichen für so beschränkt, daß wir keinerlei Leben außer dem unseren mitempfunden können?«

Sie wußte keine Antwort darauf, aber sie sah ihn freudig und dankbar an.

»Ihr Leben ist wie ein kleiner, kristallheller Bach, in welchen man gern hineinsieht,« sagte er, dann sich verbessernd: »Ein recht abgedroschenes Bild, aber es gibt in diesem Falle kein besseres.«

Sie waren indessen an das Ziel ihres Spazierganges gekommen, zu einem hübschen Plätzchen am Wasser, wo hohes Erlengebüsch eine kleine, üppig grüne Lichtung umschloß. Hier stand ein Tisch mit einer Bank, von welcher aus man das Flußbett überblickte. Im Vordergrund ragte eine große, prachtvolle Thranenweide, welche ihre langen, hängenden Zweige in die Fluth niedertauchte. Antonie eilte zu dem Baume, bückte sich und zog eine kleine, dunkelrothe Rose aus dem Wasser, welche die Fluth gerade an den Fuß des Baume getragen hatte.

»Meine Rose, meine Rose!« rief sie, »ich habe sie heute Mittags vor unseren Fenstern in den Strom geworfen, da ist sie! Was immer in jener Gegend in die Fluthen fällt, wird von denselben unfehlbar zu dieser Weide getragen. Gewöhnlich werfe ich Vormittags irgend ein Blümchen in's Wasser, und wenn wir des Abends hieher spazieren gehen, so ist es schon da und wartet auf mich. Aber Sie lachen mich aus, Durchlaucht?«

»Gar nicht, Fräulein,« versicherte der Prinz sehr theilnehmend, indem er herantrat und die kleine ertränkte Rose wie eine Werkwürdigkeit betrachtete; »ich finde das allertliebste, da könnte man ja eine förmliche Correspondenz unterhalten durch gutmüthige Vermittlung des Flußgottes.«

»In der That! aber es ist doch zu nahe vom Hause, man kommt zu Fuß dreimal schneller hier an, als die schwimmende Blume.«

Aber der Prinz ließ nicht von seiner Idee.

»Werfen Sie die Blume morgen für mich in's Wasser, Fräulein! Ich komme, bei der Rückkehr von der Übung, wohl hieher vorbei; dort drüben läuft doch die Fahrstraße hin, nicht?«

Ich werde Ihre Nase finden, es wird ein Gruß von Ihnen sein und eine Zusage, daß wir Abends zusammen spazieren gehen.»

Antonie sagte ganz harmlos zu. Nur machte sie die Vorstellung lächeln, daß zwei Perionen, welche unter Einem Dache wohnten, mit einander correspondiren sollten.

Er fuhr fort zu plandern:

Am Parke seines Schlosses Moringen sei eine ganz ähnliche Stelle am Ufer eines Teiches, erzählte er. Dabei wurde er plötzlich ernst und nachdenklich. Sie störte sein Sinnen nicht; sie dachte: »Welche Erinnerungen mögen in ihm erwacht sein?« Sie hätte es wissen mögen. Dabei fiel ihr ein, daß er verheiratet sein sollte. Das konnte sie sich gar nicht vorstellen, er war so jüngerhaft in seinem ganzen Wesen. Nach einer kleinen Weile nahm er wieder heiter, wie vorhin, das Gespräch auf. Er beschrieb ihr sein Schloß Moringen. Es war seine eigentliche Heimath. »Einst liebte ich sie,« sagte er, »aber jetzt ist sie mir gleichgiltig, ich habe jetzt gar keine Heimat, denn Oesterreich ist nicht mein Vaterland.« Sie schaute ihn mit ihrem großen, klaren Blick an, ohne viel dreinzureden. Aber sie hörte ihm mit ganzer Seele zu. Der Zauber, der in seinem Ton, seinem Wesen lag, nahm sie mehr und mehr gefangen.

Es begann zu dämmern, und sie traten den Heimweg an. Unter den Bäumen war es schon stark dunkel, und der Prinz bot Antonie, im Hinblick auf den finstern Weg, seinen Arm an. Sie nahm ihn zögernd und erröthend, aber doch recht gern.

»Wir Landmädchen sind schlimmere Wege gewöhnt, als diesen,« sagte sie, »und jeder Baum hier ist mein guter Bekannter.«

»Wirklich? Ei, da müßte ich meine Soldaten eigentlich auch kennen; das ist auch so eine Allee, bei welcher ich jeden Tag vorbei muß.«

»Aber Sie lieben doch Ihre Soldaten nicht, wie ich meine Bäume.«

Der Prinz verwahrte sich lebhaft. Dann mußte Antonie im Vorhinein errathen, was jetzt für ein Baum käme, und er charakterisirte in drolligster Weise die »guten Bekannten«: ein schlanker Jüngling, ein Greis, ein Budeliger u. s. f.

Antonie hatte noch niemals in einer Viertelstunde so viel getacht, als während dieses Heimweges durch die Au.

Weiter, entflammt, mit glühenden Wangen kamen sie wieder an dem Gartenpfortchen an.

»Ich wünschte nur, mein guter Schafstopf!« — der Prinz meinte damit seinen Adjutanten — »hätte uns gesehen. Er würde sich sehr ärgern, daß ich ohne ihn ausgegangen bin. Könnte ich vielleicht noch Ihre Familie begrüßen, Fräulein? — oder ist es schon zu spät?«

»Durchlaucht gestatten, daß ich nur in das Zimmer luge, ob sie in der nöthigen Verfassung sind.«

Und sie öffnete die Thür des Wohnzimmers einen Spalt weit. Clemens stand in seinem schwarzen Rocke mit höchst verdrehtlicher Miene am Fenster. Mama, im schwarzen Seidenkleide, die behänderte Staatshaube auf dem Kopfe, feierliche Resignation in den Mienen, saß breitpurig auf dem Sopha. Die ganze ungemüthliche Spannung des feierlichen Empfanges, vermischt mit ärgerlicher Enttäuschung und gelangweilter Ungeduld brütete über dem Raume, in welchem jetzt der Prinz und Antonie traten, mit heiterer Selbstverständlichkeit, als brächte irgend ein verliebter Lieutenant seinen Schatz nach Hause.

»Seine Durchlaucht wünscht Euch zu begrüßen. Meine Mutter, mein Vetter, Durchlaucht!«

Man hatte den Prinzen auf seinem Zimmer vermuthet, Antonien im Garten. Eine hereinplagende Bombe hätte keine drastischere Wirkung üben können, als das plötzliche Erscheinen der Beiden. Selbst Clemens' immer unbewegte Miene zeigte merkliches Stutzen; Mama war völlig perplex. Der Prinz richtete an Beide sehr freundliche Worte, dankte für die lebenswürdige Aufnahme und verglich sich mit einem Meteorstein, der in ihren Garten fiel. »Welch ein drolliger und richtiger Einfall!« dachte Antonie. Clemens erwiderte etwas nicht ganz Verständliches. Er sprach immer tonlos und in's Blaue hinein, und nur Antonie pflegte ihn vollkommen zu verstehen. Mama brach endlich in einen Wortschwall aus, in welchem die »große Ehre« eine Hauptrolle spielte. Dabei erinnerte sich Antonie, daß sie selbst die »Ehre« dieses Besuches noch gar nicht erwähnt hatte. Der Prinz schien

das aber nicht vermist zu haben, und das wäre recht hübsch von ihm.

Der fürstliche Gast plauderte eine kleine Weile, mit feinstem Geschick die Conversation in einer für seine Gastfreunde angenehmen Weise leitend, und empfahl sich dann, von den Familiengliedern hinausbegleitet.

Am Fuße der teppichbelegten Treppe stand der Leibjäger unbeweglich wie immer, einen silbernen Armlencher mit brennenden Kerzen in der Hand. Obgleich Mama diese Anstalt selbst getroffen hatte, schien ihr dieser Anblick doch sehr zu imponiren, denn sie machte plötzlich wieder ein sehr feierliches Gesicht. Der Prinz grüßte mit der Hand, faßte aber Antoniens Rechte und drückte sie. Und sie fühlte von seiner Hand warmes, zuckendes Leben auf die ihre überströmen.

Dann stieg er die Treppe hinauf, während der automatenhafte Leibjäger mit dem Armlencher voranschritt. Nun hatte Antonie vollauf zu thun, der aufgeregten Mama Alles zu erklären. Endlich kam das junge Mädchen in ihr Zimmer, legte sorgfältig das rosa Kleid ab, zog ein Nachtsäckchen an und setzte sich mit einem Buche zur Lampe. Clemens hatte ihr viel Geschmach an ernster und gewählter Lectüre beizubringen gewünscht, doch fand sie bei Tage selten Ruhe zum Lesen; Abends aber pflegte sie auch immer mit einem Gefühl des Behagens ihr Buch zur Hand zu nehmen.

Das Zimmerchen war traulich wie immer, denn Clemens hatte nicht geduldet, daß sie gestört werde, daß man hier etwas ändere. Die Lampe schien sie zum Lesen einzuladen; draußen rauschten leise die Wellen, und am fernen Horizont zuckte ein schwaches Wetterleuchten.

Antonie hatte die erste Seite bereits mehrmals gelesen, ohne zu wissen, was sie las. Seltjam, daß ihre Gedanken heute nicht bei der Lectüre haften wollten! Sie fühlte ein heißes, ungestümes Pochen ihrer Pulse, ihr war, als sei heute nicht mehr wie gestern, als hätte eine Welle neuen, warmen Lebens sie überfluthet und sei bis in ihr Innerstes gedrungen. Unaufhörlich klang das Lachen des Prinzen dort unter den tiefdunklen Bäumen in ihren Ohren, seine angenehme Stimme, seine lässig natürliche Sprachweise. Unaufhörlich sah sie seine rothen Lippen, die braunen, geistvollen Augen. Alle Bemühungen, sich diesem Eindruck zu entwinden, auf die gedruckten Worte zu achten, waren vergebens. Während sie so mechanisch auf das Blatt starrte, vernahm sie einen leisen, dumpfen Ton an der Lampenglocke. Es war ein großer, weißer Nachtfalter, der an das Glas stieß und jetzt auf ihr Buch fiel. Sie faßte das Thierchen, das unverlezt schien, mit zarter Sorgfalt, trug es zum Fenster und ließ es in die Dunkelheit hinaustaumeln.

Dann setzte sie sich wieder zu Tische und überließ sich ihren Gedanken.

Es hatte Momente gegeben, da der Prinz ihr mißfallen, so als er mit Lisa sprach. Auch hatte er einigemal seinen Blick über ihre Gestalt in einer Weise gleiten lassen, welche ihr das Blut in die Wangen getrieben. Andere Männer hatten sie wohl auch schon so angesehen, indeß, sie fand nun einmal kein Gefallen daran. Aber sie mußte doch immer denken, in welcher Art Prinz Alexander es gethan, und es wurde ihr seltsam heiß dabei. Er hatte so vielerlei geplaudert, aber seiner Frau hatte er nicht erwähnt, mit keiner Silbe. Wo war diese Frau, liebte er sie? Sie konnte sich das Alles gar nicht vorstellen.

Plötzlich hörte sie wieder denselben leisen, dumpfklirrenden Ton an der Lampenglocke, und der Falter fiel zum zweitenmale auf ihr Buch. Sie erkannte ihn an dem fortgewischten Flügelstaub, da, wo ihr Finger ihn gefaßt hatte. Diesmal mußte sich der Schmetterling versengt haben; er zuckte noch ein wenig, dann lag er leblos da.

»Armer Falter,« sagte Antonie, »er war nicht zu retten; sein Schicksal wollte es so!«

Der Prinz ritt am folgenden Morgen zum Manöver und sollte dem Diner das Generalstabes bewohnen.

»Der arme Prinz,« dachte Antonie, »wie wird er sich den ganzen langen Tag langweilen!« — Dann erinnerte sie sich ihres Versprechens, ging in den Garten, um eine schöne, dunkelrothe Spätrose zu pflanzen, und warf sie lächelnd in den Fluß, dort wo auf der felsigen Anhöhe eine kleine Altane erbaut war, die

eine hübsche Rundsicht auf das Wasser, das Haus und seine Umgebung gewährte. Sie blickte der Blume nach, welche die Wellen mitten in das Flussbett hinauswirbelten, aber sie wusste, die Rose würde doch bei der Thränenweide angekommen sein, wenn Prinz Alexander vom Städtchen her zurückkehrte.

Antonie fiel es nicht im mindesten bei, daß sie in diesem Augenblick zum erstenmal in ihrem Leben ein Rendezvous bewilligte. Der Prinz war der Gast des Hauses, man mußte ihm doch jede Aufmerksamkeit erweisen.

Und während des Tages dachte sie unaufhörlich mit einem Gefühl freudiger Erwartung an den Abend.

Nachmittags kam der Prinz mit außerordentlich verdrießlicher Miene vom Manöver, kleidete sich um und fuhr mit demselben verdrießlichen Gesicht wieder fort.

Sie mußte lächeln, während sie ihn durch die Jaloussien beobachtete. Gerade so ein Gesicht machte der kleine Carl, wenn er das Einmaleins lernen sollte.

Als sie sich gegen Abend in glücklichster Stimmung angekleidet und geschmückt hatte, um sich in den Garten zu begeben, fand sie dort bereits Prinz Alexander, der mit Lisa spielte. Das kleine Mädchen verbarg Blumen in ihren Händchen und ließ ihn rathen, wie sie hießen, und der Prinz war so herablassend, zum Entzücken der Kleinen immer falsch zu rathen.

„Wie alt ist diese Kleine denn?“ fragte er Antonie, nachdem er sie herzlichst begrüßt hatte.

„Fünf Jahre,“ mein Prinz.

„Also so alt wie meine Tochter.“

Antonie erröthete, ohne zu wissen warum. „Durchlaucht haben schon eine so große Tochter. Das klingt so unwahrscheinlich.“

„Ich habe nichts Väterliches an mir,“ erwiderte er heiter. „nicht wahr? Das sage ich mir selbst auch. Ich weiß übrigens gar nicht, wie groß meine Tochter ist, denn ich habe sie seit dem Winter nicht gesehen.“

„So lange nicht?“ meinte Antonie befangen. Sie wusste gar nicht, wie sich zu diesem seltsamen Thema verhalten.

„Die Prinzessin, meine Frau,“ sagte er, „wünscht einen stabilen Aufenthalt, den ihr das Garnisonleben nicht bieten kann. Sie bleibt also im Winter in München und im Sommer auf Schloß Morungen.“

„Das ist traurig!“ Antonie ward immer verlegener.

„Ich besuche sie ein- auch zweimal des Jahres,“ warf der Prinz leicht hin. „Und nun — wollen wir nicht spazieren gehen, Fräulein? Sie haben es mir versprochen!“ Und er zeigte auf die leichte Rose, die er im Knopfloch trug.

„Sind Sie nicht müde, Prinz?“

„O, schrecklich müde! Aber das soll eben meine Erholung sein.“ Wie ein süßer, berausender Trank stieg ihr seine Kräftigkeit zu Kopfe, erfüllte sie mit einem schwindelnden Wohlgefühl, das keinen andern Gedanken, keine andere Empfindung aufkommen ließ.

Als sie eben den Garten verlassen wollten, fiel der Blick des Prinzen auf einen prächtigen Spätrosenstock mit blaugoldenen Theerosen. „Wie schön!“ sagte er, „darf man?“ Und ohne die Antwort abzuwarten, streckte er die Hand nach einer Blume aus.

„Bitte — nein — Durchlaucht!“ rief Antonie erglühend, „es sind die Lieblingsblumen meines Veters, und er hat das Bäumchen mit größter Liebe gepflegt, jede Blume ist ihm ans Herz gewachsen.“

Der Prinz war betroffen. Antonie sah es und erröthete von Neuem. „Das ist Ihnen noch niemals geschehen, Prinz. Sie brauchen sonst nur die Hand auszustrecken. Bitte, zürnen Sie nicht!“

„So sind wir einmal,“ sagte der Prinz nachdenklich, aber unbefangenen. „Andere mühen sich die längste Zeit, und ihre Arbeit ist für uns der Genuß einer Viertelstunde, einer Minute, das ist noch so ein Ueberbleibsel der alten Seigneurie. Nein, nein, ich bin nicht böse mein Fräulein,“ sagte er, ihr ängstliches Gesicht bemerkend, hinzu, „ich habe ja Ihre Rose da. Aber es wundert mich, daß Ihnen dieser Vetter so sehr am Herzen liegt. Er scheint keineswegs ein liebenswürdiger Mann zu sein.“

„Ich habe nur Gutes von ihm erfahren, mein Prinz, und kann mir ihn gar nicht anders denken, als er ist. Also fallen mir seine Eigenheiten nicht auf.“

„Zum Heiraten ist er jedenfalls ganz gut,“ murmelte der Prinz, mehr wie zu sich selbst. Antonie wusste nicht recht, was sie aus dieser frivol klingenden Bemerkung machen sollte.

Sie schritten langsam durch die Au, dicht nebeneinander wie ein liebendes Paar. Der Prinz hatte längst wieder in seiner heitern Weise zu plaudern begonnen. Er erzählte von den Leiden des heutigen Tages, wie er fünf Stunden zu Pferde gefahren, Staub verschluckt und sich zu Tode geschwitzt habe. Zudem habe sein Regiment schlecht geschwenkt. Das sei für den Obersten sehr ärgerlich, zum Ueberflus aber habe man noch während des ganzen Dinners von dieser Schwenkung gesprochen.

Antonie konnte ihre Verwunderung nicht unterdrücken, daß ein Prinz solchen Placereien unterworfen sei, wie alle Anderen.

Darauf gab er mit vielem Humor mehrere Jägerei aus seinem Leben zum Besten, wo ihm das Prinzenhum sehr zu Statten gekommen wäre, zum Beispiel, beim Stabsofficier-Examen, wo er ohne die Fürstkrone erbarmungslos durchgefallen wäre. So waren sie bis zur Thränenweide gekommen, und der Prinz schilderte lachend, wie er zum Stauern seines Adjutanten abgestiegen sei, um die angeichwennte Rose zu holen.

„Ich gebe ihm überhaupt viel zu rathen an, dem guten Schafskopf.“ Dann saßen sie zusammen auf der Bank, betrachteten den Sonnenuntergang, und der Prinz sagte — die Hand des jungen Mädchens fassend:

„Ich wollte, ich wäre ein armer Lieutenant und könnte mir ein schönes, kluges, keusches Bürgermädchen als Braut werben.“ Und Antonie erwiderte, obgleich leicht erröthend und bebend, in ihrer ruhigen Weise:

„Das ist so ein Wunsch, Prinz, den Sie leicht aussprechen, weil er doch unerfüllbar ist.“

„Leider,“ seufzte er.

Beim Rückweg lud er Antonie, ihre Mutter und Geschwister ein, morgen dem Manöver in seiner Equipage beizuwohnen. Er würde ihnen einen guten Platz anweisen lassen.

Als sie sich in tiefer Dunkelheit im Garten trennten, war es einem Augenblick, als wollte er das Mädchen an sich ziehen. Ganz plötzlich aber hielt er sich zurück und seufzte wie vorher.

Athemlos, von süßen, glühendem Schreck erfüllt, kam sie in ihr Zimmer.

Der folgende Tag wurde ein großer Freudentag für Mama und die Knaben. Schon um fünf Uhr Morgens waren sie aufgestanden, und als der fürstliche Wagen mit dem automatenhaften Leibjäger neben dem Kutcher vorfuhr, waren sie schon Alle längst in froher Bereitschaft. Man hatte ihnen einen Platz angewiesen, von welchem aus sie die Entwicklung des Manövers überblicken konnten. In ihrer Nähe hielten mehrere aristokratische Equipagen aus der Nachbarschaft.

Sämmtliche Corps defilirten an ihnen vorüber, immer eine Staubwolke nach der andern, aus welcher dann ein blinkendes Regiment auftauchte. Und aus einer dieser Staubwolken löste sich auch das Regiment des Prinzen Alexander. Er selbst, mit schöner Haltung zu Pferde sitzend, grüßte, als er der Damen ansichtig wurde, sehr anmüthig, indem er den gezogenen Säbel senkte. Nun folgten sämmtliche Officiere des Regiments seinem Beispiel und senkten ihre Säbel. Antonie stand aufrecht im Wagen, in ihrem lichtblauen Staatskleide, von der Sommersonne umfluthet, in welcher ihr blondes Haar wie mattes Gold schimmerte, rosig, mit großen, ernsten Augen. War es die Musik, der schöne Tag, der leuchtende Blick ihres neuen Freundes, die jubelnde Freude ihrer Geschwister über den schönen Anblick? Aber, obgleich sie ernst und ruhig schien, wie immer, war sie doch erfüllt von jauchzender Lebensfreude; und in diesem unbestimmten Wohlgefühl kam sie nach Hause, ohne etwas von der glühenden Mittagshitze zu fühlen, ohne den Staub zu sehen, der auf ihrem zartblauen Kleide lag, und von dem Mama unaufhörlich sprach.



## Ueber Tafeldecken.

Von Jenny Reumann.

Die Mode hat es verstanden, ihr Reich unermesslich ausgedehnt, ihr Wollen erstreckt sich weiter, als selbst ihre gehobenen Unterthanen zu wissen scheinen. Sie beabsichtigt nicht nur unsere Kleidung, unsere Wohnräume, unseren literarischen Geschmack, nein, sie geht noch treuherziger vor und drückt auch unsere leiblichen Nahrung ihren Stempel auf. Man ist heute Anderes als das, was man vor einem Vierteljahrhundert mit Wohlgefallen verzehrt, und man verlangt auch, daß die reformirten Speisen in moderner Weise erdichtet werden. Die festlich gedeckte Tafel erinnert gewissermaßen an das Staatskleid der Hoheit; soll man von dem Geschmack der Frau, welche die Letztere beherrscht, eine gute Meinung bekommen, dann darf die Tafel nicht überladen, nicht ausbreitlich erscheinen. Die Einfachheit, die sich jetzt in jeder Richtung geltend macht, hat auch in diesem Genre unseren Sinn gefangen genommen, wie vermessen sie ungenügend im fremden Hause, noch schmerzlicher im eigenen Heim.

Die wichtigsten Neuerungen auf diesem Gebiete kommen uns stets aus London. Der Engländer liebt le'n Home; er sitzt unermüdet, wie er daselbst freundlich gehalten wurde, und wendet daher auch dem Tische, an dem er mit seinen Gästen Platz nimmt, liebevolle Aufmerksamkeit zu. In London erludete auch zuerst der sympathische Commendant: „Weg mit allem Unnützen!“ und unsere Frauen machten sich in diesem Falle ein Vergnügen daraus — gehen am zu sein. Die beste Art der Festtafel, die niemals von der Mode verdrängt werden wird, besteht in der Anwendung frischer Blumen. Entweder man bringt ein mächtiges Krystallgefäß in der Mitte der Tafel an, aus dem duftende Blumen sprechen, oder man vertheilt kleinere, hochgehobene Bouquets in Tassen. Wenn auch nicht ganz neu, aber doch hübsch und weißlich ist die Verwendung von Krystall-Körben oder Krystall-Surtouts, welche runderartige Vertiefungen zeigen. Diese füllt man mit Erde und baut darin, 2 bis 4 Tage vor dem Feste, Gerste an. Dieselbe spricht rasch, mildgrün und äppig; man legt die Gräser mit der Schere und streut dann zwischen die grünen Halme frische Blüthen. Der neuesten Mode entsprechen kleine niedere Glaskübel oder Kugeln, welche dicht aneinander gerührt, arabeskenartig sich innerhalb der Tellerreihen hinziehen, und die mit frischen Blumen gefüllt sind. Diese Idee sollte Ersatz für eine andere bieten, die sich in der Praxis nicht zu verwirklichen ließ: die Anfüllung der Festtafel mit frischen Blumenzweigen! So hübsch der handbreite Kranz, der sich um den Tischrand zog, auch am Anfang war, so wenig anmuthend wirkte er bald nachher; beim provisorischen Feste des Wogens wollten die Blüthen ausserordentlich nicht mitwirken, rasch sanken sie schmelzend und weisend die Köpfechen. Mit der großen Gaitlands verschwanden auch die kleinen Kränze, die man um die Teller und Karaffen gewunden hatte. Befriedigt im Wechsel sind die kleinen Knopflochbouquets, die man seit Jahren jedem Gaste auf die Serviette legt. Für die geladenen Damen wählt man mitunter andere hübsche Anbeuten, so Ringe, aus Blüthen gefügt, durch welche man die Serviette zieht, und welchen später das lebenswerthe Lob zu Theil wird, an einem weichen Frauenarme, in der vornehmen Nachbarhaft junelendelegter goldener Ketten zu verweilen.

Der Stuhl des Speisenzimmers hat keinen Einfluß auf das Gedeih; in alldemselben oder allfranzösisch eingerichteten Gemächern deckt man unentwegt nach modernen englischen Vorbildern. Bei der Anlage der Tafel muß die Hausfrau in erster Linie darauf bedacht sein, die persönliche Freiheit ihrer Gäste nicht eigenmächtig einzuschränken. Bei Hofmännern rechnet man 50 cm Tischraum für jeden Gast. Dieser halbe Meter sollte auch am Tische des weniger hochgestellten Gastes reichlich Raum geschmälert werden. Am feierlichsten präsentirt sich die Tafel in Aufsichtform, auch ermöglicht diese die Unterbringung einer größeren Anzahl von Personen, selbst in nicht übermäßig geräumigen Speisezimmern. Gemüthlicher ist allerdings die einfache, viereckige Tischform, deren Vorderansicht wir im Bilde vorführen, und zu welcher die Firma Albin Dent das im Renaissance-Style gehaltene, reizende Service geliefert. Um nicht durch Anbringung aller Details den Gesamteindruck unendlich zu gestalten, haben wir den vorerwähnten Blumenkranz weggelassen und müssen uns auch damit begnügen, von Menus, Gedächtnis nur hier zu sprechen. Das hübsche Contrelet einer Semmel oder eines Salzknäuels werden unsere Leserinnen hoffentlich nicht zu schmerzlich vermessen.

Bei dem interessanten Thema „Menus“ können wir uns nicht verlagern, einen Moment zu verweilen. In der neuen Saison sind nämlich in diesem Genre besonders nette Dinge entstanden. Das Menu wird jetzt stets mit der Signaturkarte übereinstimmend hergestellt; eine bestimmte Größe existirt nicht, doch hält man sich gemeinlich an mäßige Dimensionen. In aristokratischen Häusern geht man nach einem gewissen Systeme vor und schmückt die Menus bei kleineren Dinners und Soupers nur mit dem weichen Wappen in Hochdruck, soll es bei Tafeln fungiren, wird das Wappen kunst ausgeführt. Der Carton ist weiß oder crème, die abgedruckten Ränder zeigen glänzende Vergoldung. Für Herren-Dinners gibt allerlei prächtige Motive: Menus mit Arabeskenmadeln in Emailimitation; dann Pariser- und Wiener Typen, köstlich ausgeführt, entweder in Kupferdruck oder Kanarell-Malerei, endlich Menus, auf welchen eine weibliche Miniaturschreibergalerie den Herren beim Speisen Gesellschaft leistet. Doch auch die Damen nehmen bei ihren Dinners und Soupers das Recht für sich in Anspruch, auf originellen Menus die Leistungen der Küche verzeichnet zu finden. So gibt es Modelle mit zierlichen Wappenaufhängen, andere wieder mit interessanten Colliembildern aus Oesterreichs Vergangenheit, oder diese Pergamentblätter, auf welche niedliche Kinder-

gruppen, Blumen oder Küchenutensilien gezeichnet sind. Ganz reizend ist auch die Idee einer gekrönten Wiener Dame, deren Aushaust sich einer gewissen Verächtlichkeit erfreut, und welche den Damen stets Menus in Buchform präsentirt, in welchen nicht nur die Speisen aufgezählt sind, welche die Tafel bieten wird, sondern die auch die genauen und gewissenhaften Recepte zu deren Herstellung enthalten. Für Männelein und Weiblein zu gleichen Theilen bestimmt sind neue Menus aus Gelatine, welche Tirolerfenster mit Bogenböden imitiren, andere wieder in glänzendem weissem Carton, mit kleinen Nubinen und Perlen geschmückt oder mit brillantirten Sträußchen versehen. Die letzteren Arten wirken besonders bei Beleuchtung, sie glitzern und funkeln unermüdet. Für Hochzeitsdinners wählt man Menus mit Wortenbouquets, die hübschen Hochzeiten solche mit silbernen Aehren, bei Taubdinners läßt man den Stroh auch auf den Menus gravirtlich seines Amtes waltend; eine Reihe reizender Bildchen zeigt uns erst den Weiber, aus dem er die Schreibhülle löst, die verführerischen Abenteuer der Weile durch die Käse, bis zum feierlichen Momente, in dem der Stroh sorgfältig das Kleine, das er in die Wiege gelegt, mit dem spitzbelegten Blumen zu deckt. Eine reich Collection geschmackvoller Menus hält die Firma Theber und Hardtmuth stets vorräthig; in dem Album derselben haben wir auch diese kleine Auswahl für die „Wiener Mode“ getroffen.

Das Tisch Tuch, welches ringsum <sup>1</sup>/<sub>2</sub> m über die Tafel hängen soll, wird, bevor man es auflegt, viereckig gefaltet, dann schlägt man die mittlere Eck nach innen und kreist keine Falten in das Tuch. Wenn man damit bis zum Ende gekommen, wird die Ecke um 3 bis 6 cm tiefer nach innen gelegt und derselbe Vorgang wiederholt. Dies geschieht 10 bis 12 Mal; wenn man das Tisch Tuch dann auseinander faltet, sieht man, daß sich ein hernartiges Kasten in der Mitte gebildet hat. In einem der späteren Hefen werden wir die Methode des Tischstreichens bildlich vorführen, zugleich mit einigen Modellen geschmackvoll arrangirter Servietten und der genauen Anleitung zu deren Ausführung. Auf das Tisch Tuch stellt man für jede Person einen sauberen Teller, darauf den Suppenteller, in dem man die Serviette legt. In eine Falte derselben bringt man das Bouquet an. Erlaubt es die Formirung, so legt man auch das Gebäck hinein, und zwar rechnet man je zwei Stük für jeden Gast: eine Semmel und ein Salzknäuel; das Gebäck wird in Silberkörben am Buffet bereit gehalten und auf beliebiges Verlangen gereicht. Das große Besteck wird rechts aus das Tisch Tuch gelegt, das kleine quer der Innenseite des Tellers entlang. Je nach Geschmack kann man auch ein drittes Besteck anbringen, welches dann an der dritten Seite des Tellers liegt. Der Stuhl des Besetztes soll mit jenem des Service harmoniren; in der Beachtung derartiger Details liegt das Geheimniß wahrer Eleganz. Gemeinlich stellt man fünf Gläser zu jedem Gedeih: in der Mitte das Bierglas, dann das blühende Gefäß für den Champagner, Gläser für Weiß- und Rothwein und für Wasser. Den letzteren ähnlich, nur bedeutend schlanker sind die modernen Cognacgläser, deren Stielhohl erst der dampfende Koffee bringt. Salz- und Pfefferbehälter rechnet man für jeden Gast ein Exemplar, höchstens, daß zwei Nachbarn an dem Gewürzknäpfelein zu gleichen Theilen Anrecht haben, in welchem Falle man dasselbe in die Mitte zwischen zwei Gedeihen postirt. Statt der Weinflaschen läßt man in vornehmen Häusern neuer Krystallstränge mit Silberbedeckten ausmarischen Koch unsere Tafel zieren einige dieser Gefäße, welche uns, wie das Hefebild, die Firma A. Köhler in Wien zur Verfügung gestellt hat.

Die Anstalt mit dem Gardieretto kann man nach Belieben auf die Tafel oder auf ein kleines Nebentischchen placiren, es hängt dies einzig dem Geschmacke ab. In Paris hat man auch die Gläsergruppen von der Tafel verbannt. Sie hatten an einem Kräftigkeit in Reich und Glanz des Moments ihrer jeweiligen Wirksamkeit und werden mit den Tellern gewechselt, am Tische stehen bei jedem Teller nur zwei Gläser. Die Weinarten lehnt man, wenn ihrer zwei sich ihrer Verpfändungen erkennen sollen, auf das gemeinschaftliche Salzfaß; ist für jeden Gast eine Weinart gerechnet, wird sie mit dem Signaturkarte an das Glas geleitet.

Tischläuter und Wischen wendet man nur bei Gedeihen an, bei welchen auch das hübsche Gedeih seine schönsten Triumphe feiert. Bei Dinners und Soupers ist das weiße Tischtuch, mitunter auch das weiße Seidengedeih mit à jour-Saum am Plage.

In den originalsten Moden zählt eine, die gleichfalls ein englisches Kind ist; in der Mitte der Tafel wird ein breiter, langer Belustigstreifen aufgelegt, auf den man, gleichviel ob es ein Dinner oder ein Souper gilt, einige brennende Lampen stellt. Das gibt der Tafel ein ungemein anheimelndes Gepräge. Noch eines müssen wir gewissheitlich meiden: die Kaffeein sind nicht mehr. Sachverständige im Tafelbedienende haben ihnen das raison d'être abgeprochen, nachdem ja ohnehin das Besteck, wenn es einmal benützt wird, in seinen Contact mit dem Tischstuche mehr kommt und auf dem Teller deponirt wird.

Selbstverständlich wird jede gastfreundliche Hausfrau stets das Recht für sich in Anspruch nehmen, der Toilette ihrer Tafel kleine Veränderungen aus Eigennutz zuzufügen und sich an diesem Mocherichte einige Correcturen zu erlauben. Nur immer zu, meine liebe Leserin, blinden Gehorsam verlangen wir nicht, und wenn Deine Schwägerin auch nicht ganz nach unseren Angaben gehorcht ist, die „Wiener Mode“ ist ein gemüthliches Kind der Donaufluth, sie zürnt nicht und ruft Dir heute nebst dem zu diesem Anlasse passenden „Guten Appetit“ auch ein fröhliches „Prost! Neujahr!“ zu. Deine Gade ist es jetzt, einen guten Funck zu brauen und mit uns auf erliche langjährige Freundschaft anzuziehen!

# Auf dem Brombeerstrauche sitzt . . . .

Gedicht von Max Kalbedt.

In Musik gesetzt von

Richard Heuberger.



Richard Heuberger.

Andante con moto.

*molto grazioso*

Auf dem Brombeer-strauche sitzt ein klei - ner Vo - gel un - ter

blühenden Grä - sern, blau-en Glo-cken - blu-men, ro - sen - ro - then Win - den.

Rei - fe Bee - ren ni - eken von den grü - nen Ran - ken,

und die Mü - eken tan - zen in der A - - - bend - son - - ne.

Meint ihr, dass das Vög - lein nach den Bee - ren hü - pfe, nach den Mü -

*f* *mf ten.* *p*

- eken ha - sche? Nein! es ſingt ſo trau - rig in den

*dim.*

Som - mer - a - bend, dass die wei - te Wie - se ſich in Thrä - - nen

*dim.*

*pp* *mf*

ba - - det und es hor - chen al - le: Win - den,

*pp* *mf*

*p cresc.* *Andante con moto.*

Glo - eken - blu - men, Gras und Kräu - ter - bli - then. „Fröh - lich war ich

*p cresc.*

*cresc.* *f*

gestern, trau - rig bin ich heu - te, wan - dern muss ich mor - gen.“

*cresc.* *f*



## Auf der Eisbahn.

Von E. v. Blume.



Unter den Füßen den harten Stahl, vor sich eine endlose blinkende Fläche — und nun aus eigener Kraft über diesen geheimnisvollen Spiegel dahingleiten, immer schneller, immer leichter, als könnte man in die verheerete, nebelgraue Ferne hineinfliegen, das ist ein Genuß, dem wenige auf der Erde gleichen. Dieses Vergnügen ist aber den meisten Großstädtern fast nie zu Theil geworden, denn selten wird einer der leidenschaftlichsten Eisläufer den Entschluß fassen, im Winter eine weitere Reise zu unternehmen, um auf den wunderherrlichen Tiroler oder Schweizer Seen oder den schier unendlichen Canälen der Nord- und Ostsee dem

Eislauf-Sport zu huldigen. Wer es gethan, der wird die Erinnerung daran allerdings nie verlieren.

Wenn irgend ein Sport, so ist es in der Großstadt der Eislauf, welcher allgemein geübt werden sollte, denn günstiger auf die Gesundheit einwirken dürfte kaum ein anderer. Allerdings fehlen jene großen Flächen, welche den freien Lauf gestatten, aber die modernen Eisläufer haben dafür einen Ersatz gefunden, den Kunstlauf, dem Männlein und Fräulein mit gleichem Eifer und gleichem Geschick huldigen, und zu dessen Ausübung ihnen eine Eisbahn, kaum größer als ein Springbrunnen-Bassin, genügen würde.

Dieser Kunstlauf ist zweifellos eine Erfindung unserer Zeit, denn, wenn auch in der Krithoi-Sage Gaias Legnör von dem Reden im Stahlschuh sagt: „Einricht er Runen in's Eis im Flug“ und fortfährt: „Schön Anabors durchfährt ihres Namens Flug“, so ist dies gewiß nicht wörtlich zu nehmen, sondern auf eine poetische Vicenz des modernen Uebersetzers zurückzuführen. Einen Beweis für meine Ansicht bilden Goethe und Klopstock, zwei classische Zeugen, die beide begeisterte Verehrer des Eisports waren, von denen jedoch keiner einen anderen Kunstlauf als den des „Holländers“ (Bogenlauf) kannte, trotzdem sie zu den besten Eisläufern zählten. Ja, Klopstock spricht es in Vorahnung späterer Künstler sogar direct aus, daß zu seiner Zeit die Kunst des Eislaufs nicht auf voller Höhe stand, denn er sagt: „Unsterblich ist mein Name einst! Ich erfinde noch dem hüpfenden Stahl seinen Tanz! Wenn der Säng' des Eislaufs“ jetzt einen

Wid auf eine der großstädtischen Eisbahnen werfen könnte, wie würde er wohl bedauern, allzu früh von dieser Welt geschieden zu sein! Denn was die heutigen Meister und Meisterinnen des „Stahlschuhs“ leisten, was sie an Bogen, Schlangenlinien, Pirouetten, „Achten“, „Doppeldreien“, „Hetzeln“ und „verkehrten Wechselwendungen“ — wie die Fachausdrücke lauten — mit spielender Leichtigkeit ausführen, das gehört schon in die höhere Circuskunst.

Und nun gar der Tanz! Armer Klopstock! Du wärest glücklich gewesen, wenn du als „Solotänzer“ für den „hüpfenden Stahl“ die einen Tanz erfunden hättest; und wenn du sie nun sehen könntest, wie sie paarweis dahinwirbeln nach den Klängen des „Blauen Donau“-Walzers, mit einer Grazie und mit einer Sicherheit, wie sie kaum im Tanzsaal zu finden ist! Da, an die Polka und Mazurka haben sie sich bereits herangewagt, und was die Eisläufer von Profession — auch dieses Geschäft existirt bereits seit mehr denn einem Jahrzehnt — ihnen nur einmal vortanzen, das machen unsere eifrigen Amateurs in 24 Stunden ganz sicher nach, und nochmals 24 Stunden später tanzen es auch, von diesen unterrichtet, die Gewandtesten der Damen. Sollte vielleicht die immer mehr zu Tage tretende Umwandlung der Eisbahn in einen Tanzsaal der Mangel sein, welcher die jungen Damen immer zahlreicher auf das Glatteis führt? Unmöglich wäre dies gewiß nicht! Und noch einige andere Facta mögen da ein großes Wort mit sprechen. Was schwer zu erreichen ist, reizt unsere Damen bekanntlich immer am meisten, besonders aber, wenn man damit den Reiz der „besten“ Freundin ein ganz klein wenig erwecken kann. Nun ist es

eine auffallende Thatsache, daß gerade jene Herren, welche auf der Eisbahn die begehrtesten, zugleich die ungalantesten sind. Es ist unglaublich, erzählen mir so viele Damen, von welcher Arroganz diese Herren der Schöpfung auf der Eisbahn sind, wenn man sie nur ein ganz klein wenig wegen ihrer Kunst bewundert. Man kann die zündenden Blicke bei dieser Kälte an sie verschleudern, ja schließlich direct um Einstudirung irgend einer Uebung bitten. — „Sehen Sie, Fräulein, das macht man so; aber nun müssen Sie es allein üben, sonst lernen Sie es doch nicht,“ das ist die einzige Antwort, die man von ihnen erhält — sie verstehen absolut nicht, daß man ihnen damit erlaubt, um eine ganze Stunde zu unterhalten. Und dann spielt die Musik, und mit irgend einer höchst unbedeutenden Person, die zufällig irgend einen neuen Tanzschritt abgequält hat, drehen sie sich mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig wäre. Zuerst ist man natürlich bis in das Innerste verletzt, und „Rache im Tanzsaal“ ist der nächste Gedanke, dann aber kommt der Trost. Jetzt wollen sie es erst recht lernen, unermüdet üben sie einsam in einer Ecke, und dann später, wenn sie besser tanzen wie jene, dann, Da arroganter Narr, kommt die Revanche. Bis dahin ist aber noch lange Zeit, und schließlich gewinnt merkwürdigerweise immer der Gedanke die Ueberhand, nicht ihn, sondern jene zu strafen, indem sie schließlich den auf der Eisbahn so sehr begehrten guten Tänzer ganz für sich mit Beschlag belegen. Das ist das Leben der Kunstläufer, die auf den meisten Eisbahnen die Mitte für sich in Anspruch nehmen, damit die Andern sie genügend bewundern können. Das Gros der Eisläufer huldigt ganz anderen Interessen, als die Schaar der Künstler, und die Herren sind im Gegentheil zu jenen die denkbar galantesten. Was ist ihnen die Eisbahn ohne Damen? Ein Platz, den sie in ihrem Leben nicht wieder aufsuchen würden. Wenn irgendwo, so haben sie hier Gelegenheit, das Herz ihrer Angebeteten im Sturme zu erobern. Denn wie gern wird hier der Arm zur Stütze angenommen, der auf sicherem Lande nie zu dieser Ehre käme, und wie leicht wird es hier dem Courcourneider, der sonst als „jader Kerl“ verschrien ist, sich als den Schneidigsten immer zu zeigen, wenn er sich nur ein ganz klein wenig Mühe gibt. Er muß es nur verstehen, „sie“ durch den ewig um die Eisbahn kreisenden Menschenstrom ohne Unfall zu führen, und er ist ihrer Dankbarkeit schon sicher. Dieses Genre der Eisläufer ist also, im Gegensatz zu jenen sich zumeist einsam drehenden Gästen, auf der Welt, um paarweis dahin zu gleiten; was scheert sie jene brotlose Kunst, edler ist ihr „Daseins“-Zweck:

Sieht, wie sie die Bahn durchhassen,  
Von Concertmusik genügt;  
Traumverloren, weltvergessen  
An einander dicht geschmiegt.

Eis- und Ueberdrehbewegungen  
Von der Reue rings umtobt,  
Ihmig Hand in Hand verhängen —  
Reißens sind sie — nicht verlobt!

Lösen sich endlich ihre Hände, dann hat ein zarter Druck ihrerseits ihm gewiß die Versicherung gegeben, daß sie morgen zu derselben Zeit wieder erscheinen werde, denn das Eislaufen, erklärt sie der Mama, ist doch das schönste und gesundeste Vergnügen auf der Welt. Und darin hat sie wahrlich nicht Unrecht.

Wenn aber eine ängstliche Seele von dem Unglücke träumt, das beim Eislaufe dem Leben und der Gesundheit droht, so sei hier auf die Statistik verwiesen, welche darthut, daß auf der winterlichen g'atten Straße im Verhältnis mehr Unfälle zu verzeichnen sind, als auf der Eisbahn, wenn diese die Gefahr des Ertrinkens ausschließt. Was aber die Erkältung und ihre Folgen anbetrifft, so ist es ganz zweifellos, daß jedes ungeheizte Vorzimmer, jeder Ballsaal weit mehr Husten und Schnupfen verursacht, als die lustigste Eisbahn; und wer würde deswegen dem Ballsaale fernbleiben? Wer nur ein wenig Vorsicht in den ersten Tagen übt, der ist gar bald geheilt, denn in kürzester Zeit ist er genügend abgehärtet, um vielleicht auch jene vorerwähnten Erkältungs-Gefahren leichter überleben zu können. Ja, ichant Euch nur jene an, die inmitten einer Millionenstadt auf einem kleinen Teiche einige kurze Stunden dem Eislauffport gehuldigt haben — wie es sie verquält, wie sie mit viel freudigerem Muth die Arbeit in den dampfen Zimmern von Neuem aufnehmen! Und wenn Ihr zu denen zählet, welche in dem Eislauf eine gefährliche Künstelei erblicken, so verwerft diese Gedanken und laßt Euch belehren!





**Schach-Problem Nr. 7.**  
Von H. Steif, München.

Schwarz (4 Stücke):

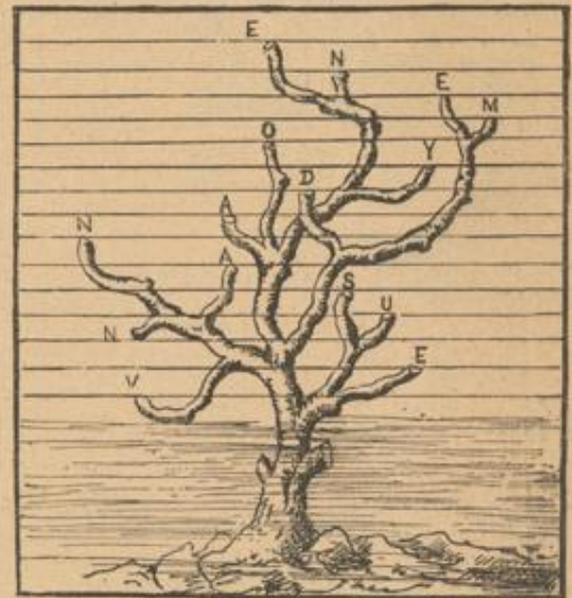
Weiß (6 Stücke):

Weiß zieht und setzt in 2 Zügen mat.

**Lösung des Problems Nr. 6 in Heft 6.**  
(Vollst.)

- |                |               |
|----------------|---------------|
| Weiß:          | Schwarz:      |
| 1. Sd5-e3      | Sd1x/2        |
| 2. Dd2-e7+     | K beliebig    |
| 3. Sc3-e2 mat  |               |
| A) 1. . . .    | Ke-f4         |
| 2. Dd2-g1+     | K beliebig    |
| 3. Sc3-e1 reb  |               |
| Dg4-e2 mat     |               |
| B) 1. . . .    | Sd3-b2        |
| 2. Sc3-e2      | beliebig      |
| 3. Dd2-e7+ mat |               |
| C) 1. . . .    | senk beliebig |
| 2. Sc3-e4+     | Ke3-f4        |
| 3. Dd2-g4 mat  |               |

**Corallen-Problem.**  
Von Meis.



**Räthsel.**  
Ich hätte große Lust, zu reisen,  
War möchte ich in die Welt,  
Doch ach! vergebens war mein Sehnen,  
Ich hatte keines Heller Geld! —  
Da jagst — ich stand an meinem Fenster,  
Gesellte sich ein Weib zu mir;  
„Komm mit! so sprach's, verlaß die Heimath,  
Nicht Zahlung ford're ich von Dir,  
Halt' dich selbst zu wiedersehen,  
Wir reisen auf der Stelle ab.“ —  
Ich sah am Ziel mich meiner Wünsche  
Und griff vergnügt zum Wanderstab.  
Ich sah Keapel, sah Beerdig,  
Sah nirgends einen Heller aus;  
Nur eines wollt' mir nicht bedagen,  
So schnell war wieder ich zu Haus. —  
Woll' nochmals ohne Geld ich reisen,  
Doch' ich die Fremden wieder ein,  
Ich bin gewiß, sie folgt dem Rufe!  
Sag', Lieber, mir, wer sie mag sein? —

**Vierfüßige Charade.**  
Von Edwin Neumann.  
Nicht prunkend erschelnen die Ersten,  
Sie tragen das schlichteste Kleid;  
Doch unter den Schwärmern die besten  
So dünken sie jeglicher Weis.

Die Reuten verzieren das Leben  
Und schmücken den bleichen Tod;  
Mit dastigen Ketten umgeben  
Sie Freude und menschliche Noth.

Im Zeichen des lieblichen Ganzen  
Tritt heute die „Kode“ hinand —  
Und, gleichen Namens, zum Tausch  
Vertoht und ein Walzer von Strauß.

**Räffelsprung.** Von Philippus.

ge-	gen		
ment	die		
	den-	sun-	bein
	da	und	sta-
ten	be-	da	und
in-	da,	oft	will
ne-	mich	gen	reht
er-	te-	weht	ge-
du	Phi-	dent	ben
quäl-	ner	da	scha-
die	aus	tren	birgt
lip-	brief-	hin	hilt
wech	a-		
te	ran-	el-	die
sie	ver-	mein	mir
einst	aus.	P.	dir
te-	zeit	die	de-
sieb'	dich	ben	ich
gut	ich	ische	
sp-	ten	längst	einst
wil	mach'	hab'	ruht
reich	her	schen-	ich
gem'	schie-		
ne	mir	ich	ge-
bich	den		
end	du		

**Logograph.**  
In un'rem Weltentheil  
Hat mich ein jedes Land;  
Ihreß ist es von Natur do,  
Ihreß schaff' es Menschen an —  
Wenn ohne Kopf und Füße  
Du es geles hast,  
Wart' du in großen Städten  
Woh! Abends schon kein Gast! —

**Homonym.**  
Gibt hin und sucht  
Nach einer Frucht,  
Sie ist gar süß,  
Aber kennt sie gewiß,  
Sie jaget Euch an,  
Doch immer den Mann  
Geziemet, zu sein.  
Kann, fällt sie Euch ein?

**Bilderräthsel.**  
Von W. Combat.

**Charade.**  
Von Janfa  
Die Erde und Feuer von Regionen streiten  
In ewigem Kampf um die Herrschaft der Welt;  
Doch wenn sie vercheit die Feuer verbreiten,  
Dann bedet die Erde schon Vieh und Feld.

**Homonym.**  
Von Richard Kende.  
Streck' du d'ruf, dann mach' du leich  
Erleend geh'n mit weichen Schritten;  
Doch du's aber, bist du immer  
Und bei Allen wohlgeitren.

**Lösungen der Räthsel in Heft 5.**

- Magisches Buchstabenräthsel:**  
II d o III  
i i p s  
e o d m  
IV t h i  
C
- Dialekt-Homonym: „Husel.“**  
**Zweifüßige Charade: „Spielball.“**  
**Problem: Der Storch: Sähe's**  
Geheimniß Die Ausgangspunkte der  
Zweige geben die Reihenfolge an, nach  
welcher die Buchstaben bei den Spigen  
abzulesen sind.
- Vierfüßige Scherzcharade:**  
„Planetoid (Plato, Reich, Plaid, Plane)“
- Jullianen-Problem: Humboldt (Hoch, Uhr, Wandel, Baum, Ehr, Leben,  
Tausch, Land.)**
- Charade: „Hieland.“**

**Räffelsprung:**  
O sag' nicht: Fremdes Leid. Ein Leid ist fremd dir me,  
Die Thed' im Scuderang', du leidst vergiehet sie.  
Es schlägt ein einzig Herz in diesem armen Kell,  
In deiner eignen Brust erdort sein Widerhall.  
Der And're bist du leid', und ist ihm noch geistlich'n,  
Und soll verlegt er hin. — du bleibst nicht aufrecht hoch'n.  
Marie von Eder-Giederbach.

Correspondenz von „Im Boudoir“.

Die Correspondenz der „Blanc Mode“ befindet sich in diesem Heft auf der zweiten Seite des Umschlages.

Verichtungen. Wir erhalten folgende Zuschrift: 1. Das in Nr. 14 der „Blanc Mode“ genannte gefälschte Bild unseers Kaisers wurde nicht unter der Leitung meiner Frau, sondern von dieser selbst gezeichnet. 2. Wenn meine Frau ihre Ausbildung in einem der ersten Wiener Ateliers, war daher niemals Schülerin der Höheren L. I. Städterschule, Leitungsbau Franz Priskowitz.

„Verbannter“ in L. n. Ihre Serie sind so traurig, daß wir aus dem Gedruch über dieselben nicht einmal vom Dingen lesen können. Für eine päpstliche Kritik besprechen Sie uns die Meinung Ihres Namens. Sie sehen, wir sind nicht ungerig, und unserm Ofen kann es auch gleichgültig sein, mit wessen Gedicht man sein lustig kaiserliches Feuer entzündet hat.

„Eine Gise von 15 Jahren.“ Warum nicht, Gise, über Schah. — Mit Deinem lächerlichen Wagnis — Des Schwamritters holger Sag: — „Wie sollst Du mich befragen?“ — Ach, lieber kann als Lohengrin — Ich meines Werts nicht warten, — Der Ritter durcht von dannen zieh'n, — Doch ich muß Stand Dir halten — Ich muß, soll's mir nicht schlecht ergehen — Bei beiden Behauptungen, — Ich muß Dir freundlich Rede keh'n — Und auf Befehl wach stehen, — Dich trübt es tief, daß man genannt — „Sackfisch“ die Meinen Damen; — Nun wir' der Grund Dir gern bekant — Für diese bannnen Namen — Doch sei der Ausdruck nicht verbannt, — Eh' ihm kein Sinn erworben; — Das witzig-böle Wörterlein kammt — Aus fernem deutschen Norden — Rad-fisch, so nennt am Obelstrand — (Nicht weiter noch als Köhlerin) — Der Fischer, wenn ich recht verstand, — Den witzig Meinen Häring, — Das Fischerlein, noch nicht reif genug — Für's Salz und für die Zonne, — Der Fischer wirft's, das ist wohl klar — In's Meer zurück mit Besse, — Zurück heißt: hack im Dialekt, — So ist's auf uns gekommen, — Und wird ein unheil Kind gemacht, — Wie auch das Wort verkommen — Wie's Fischerlein soll das Mädchen sein — Erst waschen und geben — An Seel' und Leib, muß nicht versch'n, — Bevor es taugt zum Freien — Doch ist ein Nachschick über's Jahr — Dem Nege nicht entgegen, — Dann freut ein Fischer sich fürwahr, — Daß er ihn eingefangen, — Der Häring kommt in's Salz hierauf — Stillt Magenjammertriebe; — Im Wäldchenbergen lockert auf — Die tarte, keusche Liebe, — So ist seit jeher nur der Brauch — (Daß Du den Spruch gewollt, Fisch?) — Es lernt den Fischer manchmal auch, — Wird aus dem Dack ein Goldfisch, — Dies Alles, Gise, hält' ich nicht — In Teils können sagen, — Du wollest durchaus ein Gedicht; — Hab darffst Du nicht befragen.

Frau Anna B. in Hermannstadt. Das Tarot ist nach „J. G. Breitkopf's Versuch, den Ursprung der Spielarten zu erforschen“ (Leipzig, 1784) in Italien aus dem uralten Trappola entstanden und hat die alten italienischen Bezeichnungen: Pagat (von pagare, zahlen) und Skis, auch Scis oder Skys (von scusare, entschuldigen) bis auf unsere Zeit beibehalten. Die etymologische Begründung des Ausdrucks „Pagat“ dürfte Ihnen nurmehr klar sein, da Sie als Tarotfreundin doch sicherlich häufig einen unheimlichen oder verurteilten Pagat honoriert erhalten haben. — Der Stich nimmt im ältesten Tarot, wie es noch heute in Sardinien, Tirol und in der Schweiz mit 78 Karten gespielt wird, eine ganz exceptionelle Stellung ein. Der Besitzer dieser Karte kann dieselbe auf jedes anderen Blatt, Rond und Pagat ausgenommen, beliebig verwenden; er zeigt sie in solchem Falle mit den Worten: „ich flütere (excusation) mich“ den Spielgenossen vor, legt sie zu seinen Stichen und gibt aus diesen ein minderwertiges Blatt (Scattin) an Denjenigen ab, dem der letzte Stich zufällt. — Weitere Tarotspieler erinnern sich gewiß noch, daß auf dem Bilde, das den Stich in Darleinstellung darstellt, ebensoviele Reden auch das Wort: „Excusare“ zu lesen war. — Volat ist von faire la Volé abgeleitet, womit die Heuschrecken den Hühnern auch in den anderen Kartenspielen bezeichnen.

Organtin-Modelle.

Am untern Beschlusse des Aufsetzens der Toiletten zu erleichtern, liefern wir von allen in unseeren Heften dargestellten Toilette-Gegenständen auf Wunsch plastische Modelle aus Organtinstoff u. s. w., der wirklichen Größe zu Selbstkostenpreisen, und zwar: ein einzelnes Kleidungsstück (Kleid, Rock, Mantel u. s. w.) für fl. 1. — R. 1.70; — eine vollständige Toilette (Leile und Rock) für fl. 1.50 — R. 2.50; — ein Kinderkleid fl. 1. — R. 1.70. Den Modellen wird eine Anweisung zur Anfertigung beigegeben. Porto 25 kr. = 50 Pf.

„Wiener Mode“-Briefpapier.

Die Papierwaaren-Fabrik D. R. Pollak & Söhne bringt als Novität ein Briefpapier „Wiener Mode“ auf den Markt. Es ist dies ein prächtiges, starkes Briefpapier; auf jedem Briefbogen befindet sich ein anderes Bildchen aus der „Wiener Mode“; je 25 Bogen und Couverts bilden eine Schachtel in Buchform, welche die farbigen Portraits unserer Kronprinzessin und ihrer Töchter, der Erzherzogin Elisabeth, schmückt. Solch eine Schachtel „Wiener Mode“-Papier ist ein reizendes kleines Geschenk; sie kostet portofrei 1 fl., ist in allen Papierhandlungen vorräthig oder kann gegen Einzahlung des Betrages von der Administration der „Wiener Mode“ bezogen werden. Das Heft vom 1. December brachte auf seiner 23. Seite eine ausführliche Beschreibung dieses allen Freunden unseeres Blattes gewidmeten Briefpapiers.

Eingefendet.

Saxlehner's Bitterwasser. Altbewährt. „Hunyadi János.“ Verlässlich. Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten: Prompte, angenehme, zuverlässige Wirkung. Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen. Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser.“

Unumstösslicher Beweis. Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der Crème Simon gegen aufgesprungene und rothe Hände und Haut und gegen Frostbeulen gesehen hat, wird man sich überzeugen, dass für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existirt. Das Puder de Riz und die Seife Simon vervollständigen diese glückliche Wirkung. Man verlange die Unterschrift von Simon, rue de Provence, 36, Paris. Zu haben in den hauptsächlichsten Coiffeur- und Parfümerie-Geschäften.

Kwizda's Gichtfluid. nur echt mit nebenstehender Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken. Hauptdepôt: Kreisapotheke, Korneuburg.

Orthopädische Mieder für Ausgewachsene und Verkümmerten, sowie Leibbinden verfertigt nach Maas. A. Schick, Specialist, Wien, I., Graben 31 (im Azienda-Hof).

Grands Magasins du Printemps, Paris. Aufertigung aller Einhabzeichen. Graveur-Atelier Adolf Bollada, VII., Zieglergasse 29. Colorirte Skizzen überallhin franco. Monogramme, Wappen, sowie alle in das Graveur-Fach einschlagenden Arbeiten.

Photographisches Atelier H. PERLMUTTER, Wien, I., Rothenthamstrasse 39. empfiehlt sich für vorzügliche Ausfertigung aller photographischen Arbeiten. Ein Personen-Aufzug steht gratis zur Verfügung.

EDUARD GRIESS, k. k. Hof-Peitschenfabrikant. WIEN, II., Praterstrasse 44 empfiehlt sein Fahr- und Jagdpeitschen für Herren und Damen.

Heizbare k. k. patentirte Badestühle mit gefahrloser, leicht transportabler Feuerung von fl. 25. — aufwärts, beim Erzeuger Ludwig SCHMIDT, Wien, III., Löwengasse 53.

SAVON ROYAL VIOLET, Savon DE THRIDACE, Savon VELOUTINE. Reconnus par les célébrités médicales pour l'Hygiène de la Peau et pour le Traitement des Maladies de la Peau.

Klenczauer Kaiser-Oel. Sicherheits- Petroleum, unexplodirbar bei höchster Leuchtkraft, versenden in 5 Kilo-Kannen fl. 1.50 u. 10 Kilo-Kannen fl. 3. — inclusive Zustellung nach allen Bezirken und Vororten Wiens, Barrels billiger. Joh. Dietz & Söhne, Wien, III., Rasumofskyg. 28.

Porzellan-Speise-, Kaffee-, Thee-, Mocca- und Waschs-service, Salon- u. Decorationsgegenstände etc. empfiehlt in reicher Auswahl: Chodauer Porzellan-Niederlage (Ernst Renz) Wien, VI., Mariahilferstrasse 12/16.

Kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's Marienbader Reduktionspillen gegen übermässige Corpulenz und die Verfettung innerer Organe vorzüglich bewährt, sind in den meisten Apotheken Wiens und der Provinz vorräthig. Echt nur mit Schutzmarke und Namensfertigung.

Die Solinger Stahlwaaren-Fabriks-Niederlage J. A. Henckels, Wien, I. Kohlmarkt 5. „Zu den Zwillingen“ empfiehlt ihre weltberühmten Erzeugnisse in Scheren aller Art, Taschenmesser, Rasirmesser, Messer und Gabeln, Koch- und Küchenmesser etc. und leistet für dieselben unbedingte Garantie.

Migräne-Pulver Dr. Schwarz's. Ausgezeichnetes Mittel gegen Migräne und Kopfschmerzen. Selbst die heftigsten Kopfschmerzen werden nach Einnehmen eines Pulvers sofort nachlassen. Eine Schachtel kostet 1 fl. und 2 fl. Bei S. Mittelbach, Areth's-Apothete, Hoher Markt 8, Palais Sina, Wien.

Papierfabriks-Niederlage JOS. LUSTIG & COMP. Wien, I., Hoher Markt Nr. 4. Schreib- und Zeichen-Requisiten-Handlung. Allein-Depôt des Tachograph. Bester Vervielfältigungs-Apparat. Unentbehrlich für Behörden, Bureau, Fabriken etc. etc.

Das echte EAU DE BOTOT das einzige von der MEDICINISCHEN ACADEMIE IN PARIS genehmigte Zahnwasser. ES STILLT DEN HEFTIGSTEN ZAHNSCHMERZ. Wir können daher zur Pflege des Mundes dieses ausgezeichnete Zahnwasser, im Verein mit dem BOTOT-ZAHNPULVER aus Chinuarinde angelegentlichst empfehlen. 229, Rue St-Honoré, PARIS; DETAIL IN ALLEN BESSEREN GESCHÄFTEN.

ASTHMAPERLEN für Schwermüde jeder Art; ärztlich empfohlen als unschädliches innerliches Mittel, unsicher wirksam bei Schwermüdigkeit, Brustbeklemmung, Herzschwäche, dauernde Heilung. 1 Schachtel mit fünfzig Stück fl. 1.50 De. 29. Salvator-Apotheke, Wien, I., Kärntnerstraße 21. Budapest: Stadtapotheke E. Hubay.

K. F. priv. Versicherungs-Gesellschaft West. Phönix in Wien, I. Riemergasse 2, mit einem Gewährleistungsfonde von fünf Millionen Gulden, übernimmt Versicherungen gegen Schäden durch Brand, Blitzschlag, auf das Leben des Menschen u. s. w. Prospekte werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft mit größter Bereitwilligkeit ertheilt.

Herausgeber: Wiener Verlagsanstalt Colibri & Siegl. — Redigirt von Ferdinand Graf. — Für die Redaction verantwortlich: Manuel Schöner. — Druck und Papier: „Steuermüller.“ für die Druckerei verantwortlich: Albert Firk.

### Schluss der Abbildungs-Beschreibungen von Seite 17.

Abbildung Nr. 26, Seite 9. Wagenhut aus rothem Sammt. Der elegante Hut hat eine in zwei Hohlkanten gelegte schuppige Kruppe aus cardinalrothem à four-Sammt, deren Falten rückwärts über die dort schmale Krämpfe nach innen befestigt werden. Der übrige Theil des Hutes, also der die Kruppe umrahmende Reifen und die vorne schildartig breite Krämpfe sind mit gleichfarbigem, glattem Sammt bespannt. An der Innenseite der Krämpfe, die mit einer Seidenschur umrahmt ist, sind 2 sich überlappende Wandstücke mit kleinen Stahlhakennadeln festgesetzt. Die links hohe, rechts niedrigere Krämpfe sind mit einem Arrangement aus cardinalrothem, schwerem Faltbande, das von einem Stahlstift durchlöchernd ist, und 4 Straußfedern besetzt. Ein 150 cm langes Band, rückwärts mit 2 Stahlhaken festlich gefasst, schlingt sich um den Hals und bündet rückwärts herab.

Abbildung Nr. 27, Seite 9. Stirnhut aus schwarzem Filz. Die niedrige Kruppe des Hutes ist an der rechten Seite von einem beschleunigten Faltenarrangement gedeckt, welches spangewebeartig bis zum rückwärtigen Theil der Krämpfe reicht und mit einer Jais-Agraffe gehalten wird. Die Krämpfe sind mit Band überzogen, welches mit kleinen Jaisnadeln festgesetzt wird. Material: 3 m Band in der Breite von 10 cm.

Abbildung Nr. 28, Seite 9. Wiener Modestric. Man theilt das Haar bis zum Scheitel in der Mitte und trennt dann durch Abtheilungen vom Scheitel bis zu den Ohren und zum Nacken zwei große Quastriehne vom ganzen Haare ab. Die Scheitel weichen hierauf gebogen und beide Scheitriehne rückwärts festgesetzt. Dann kämmt man das ganze Haar glatt aus und scheidet aus demselben einen Zopf, den man hinausschlägt. Von den Enden des Zopfes bildet man einige Schlingen, die am Scheitel mit einigen Nierelnadeln befestigt werden.

Abbildung Nr. 29, Seite 10. Morgenbüschchen aus rothem Crêpe de Chine mit Goldspitzen. (Reau Dollard's, I. L. Hoflieferant, Wien.) Auf einer schalenartigen Form aus Stein wird ein 10 cm breiter Wollstoff angebracht, der von einer ebenen dritten Goldspitze gebildet wird und sich in der Mitte des Büschchens zu einem hohen Arrangement aufstellt. Von beiden Seiten reichen gestaltete rote Crêpe de Chine-Strichen nach aufwärts, die sich schuppen, und denen sich rückwärts eine nach vorne ragende, reiche Wulst aus Faltband anschließt. In die Schuppen sind Stahlhakennadeln gefasst. Material: 1/2 m Crêpe de Chine, 2 m Band, 3 m Spitzen.

Abbildung Nr. 30, Seite 10. Negligébüschchen aus Spitzen. Auf einer schalenartigen Form sind zwei farbige Faltbüschchen-Strichen angebracht. Zwischen die zwei Reihen Spitzen, welche die Faltbüschchen umgeben, legen sich drei Schlingen aus verschiedenfarbigem Faltbande mit Randstückchen. In den an der Büschchenkante angedruckten Spitzen fäst eine aus zwei Schlingen und zwei Schleiern zusammengesetzte Wulst. — Material: 2 1/2 m Spitzen, 1 1/2 m Band.

Abbildung Nr. 31, Seite 10. Brautfrisur. Unter dem in der Mitte des Krones dastig gestellten Schleier wird das Haar in Vorden arrangirt, die lang herabhängen. Das Stirnhaar ordnet sich in leicht gekrümmte Locken. Die Unterlage des Krones bildet ein Haarbüschel.

Abbildung Nr. 32 und 33, Seite 10. Wiener Modestric. Die Ausführung derselben geschieht folgenderweise: Zwei gehen, in der Mitte getheilten Vorderhaar wird ein kleiner Strich getrennt, der, während die Frisur angeordnet wird, hängen bleibt. Das ganze Haar wird erst auf der linken, dann auf der rechten Seite hinausschlägt; von den Enden derselben werden drei Schlingen gefasst, die mit Nierelnadeln und Kämmen am Kopfe festgesetzt sind. Der vom Vorderhaar abgetheilte Strich wird nun hinausschlägt und in Wellen gebogen. Er verdrängt sich unter den bereits arrangirten Haarstrichen. Die Stirnlöcher werden leicht gebogen. Zur Ausführung dieser Frisur ist eine bedeutende Haarfülle erforderlich.

Abbildung Nr. 36 bis 43, Seite 11. Moderne Schuhe und Stiefeln. Seit jeder hat die Wiener Schuh-Industrie mit neuen unruhlichen Moden den Wert darauf gesetzt, mit ihren Erzeugnissen, welche sich durch Solidität und Eleganz der Formen auszeichnen, den ersten Rang unter den europäischen Schuhfabrikanten zu behaupten. Unter den Wiener Firmen dürfte besonders jene, welche aus der Mode Nr. 36 bis 43 zur Verfügung gestellt, die Firma A. J. Löw, 1. Kärntnerstraße 2, seit ihrem zwanzigjährigen Bestehen durch ihre vielfach schätzbare und solide Arbeit den Ruf der Wiener Schuh-Industrie zu befestigen. Ihre Erzeugnisse entsprechen allen Anforderungen der Hygiene, der Bequemlichkeit und der Eleganz; sie nehmen Rücksicht darauf, daß der Fuß die ganze Last des menschlichen Körpers zu tragen habe, daß er den Einflüssen der Witterung hart ausgesetzt sei, und verwenden deshalb auf seine Bekleidung, auf die Herstellung und Auskattung des Schuhwerks, besondere Sorgfalt. Nachstehend folgen die die uns von der genannten Firma zur Verfügung gestellten Modelle.

Nr. 36 Feiner Straßenschuh zum Schneiden aus braunem Loh mit Pommernleder-Ausputz; Chevreau-Lederbelag und Kappen; französische Abzüge. — Nr. 37 Ball- und Salonshuh à la Polière aus feinem Leder, keine Kappe, niedrige Abzüge. — Nr. 38 Hausshuh (niedrige Form) aus gebütem Brocatstoff mit Felle-Verdrämung, Kammelutter und französischen Abzügen. — Nr. 39 Promenadestiefel zum Knäpeln aus matten Chevreau-Leder mit Glaschevreau-Lederbelag und feinen Kappen, Kammelutter und französischen Abzügen. — Nr. 40 Pantoffel aus Goldschereau-Leder mit à four-Stieferei, Lederlutter und französischen Abzügen. — Nr. 41 Promenadestiefel zum Knäpeln aus lichtgrünem Tamentuch, Solenadbelag, Kappe à l'occasio, niedrige französische Abzüge. — Nr. 42 Hoher Wergendausshuh und Theaterstiefel aus abgeheppem Piano-Artas, Felle-Verdrämung, Lederlutter, französische Abzüge. — Nr. 43 Brautshuh aus weichen Atlas.

Abbildung Nr. 47, Seite 14. Handtuch aus Käper mit Wollschleier. Die in weichen Garne ausgeführte Wollschleier ist blau umrandet; das Handtuch ist von gewöhnlichen langen Frauen begrenzt.

Abbildung Nr. 48, Seite 14. Aufwändler aus weichen Piano-Barchent. Der aus bestimmtem Piano-Barchent gefertigte Aufwändler ist 75 cm lang und am unteren Rande mit einer Reihe geschlungener Jaden besetzt, die in Stiele und Punkte enden. — Der Kopf ist in Winkel geschnitten und in eine 12 cm breite französische Binde festlich eingerricht. In diese ist rückwärts ein Zug angebracht. Material: 2 m Piano-Barchent.

Abbildung Nr. 49, Seite 14. Unterrod mit Säumen und gesticktem Knauf. Der Unterrod ist sammt der 10 cm breiten, französischen Binde und dem 15 cm breiten gestickten Bolant, welcher in geeigneten Falten demselben angefügt ist, 85 cm lang und hat eine Breite von 170 cm. Er wird am unteren Rande in Säume genäht, deren zwei, die centimeterbreiten Säume einschließenden je 3 cm breit sind. Um die Säume bilden zu können, muß die Grundform des Kopfes 35 cm lang geschnitten werden. Am oberen Rande fügen sich die Kopftheile einer französischen Binde aus schiefgeschnittenem Stoffe an, die oben und unten mit einem 3 cm breiten, schiefen Stoffstreifen besetzt ist, und rückwärts einen Zug erhält. Das Rückenblatt des Kopfes fäst sich in eingezogenen Falten der Befandbinde an. Material: 2 bis 2 1/2 m Stoff, 3 m gestickter Knauf.

Abbildung Nr. 56, Seite 15. Frisirmantel aus Stoffen. Der rückwärts anpassende, vorne weite Mantel ist, vom Halse gemessen, 80 cm lang und erhält einen in schmale Hohlkanten gelegten, 15 cm breiten Aufschlagbolant, der mit einem 3 cm breiten Leisten dem unteren Mantelrande angefügt wird und bis zum Rückenreife reicht. Dieser ist unten mit einem 4 cm breiten und drei schmalen Säumen versehen und schließt sich, 50 cm lang und 80 cm weit, den ganz in Säumen genähten, geschweiften geschnittenen oberen Rückenreife, die eine Spitze formen, in eingezogenen Falten an. Die je 80 cm breiten Vordertheile sind faltetförmig in Säumen genäht, die, sich abzulösen, den Stoff lose ausbringen lassen. Zwischen Vorder- und Rückenreife ist ein gerader und ein runder Seitenreife an jeder Seite angefügt. Den Knopfschloß verdeckt eine 5 cm breite Stickerleiste, die auch an den Halsbefestigungsstellen als Aufschlagbolant verdeckt eine 5 cm breite Stickerleiste als Aufschlag angebracht erscheint. An den Kernen, die am unteren Rande etwas abgerundet sind, ist ein 4 cm breiter, aus schiefem Stoff geschnittener Befag mit Grätenfalten festgehalten. Von der ersten Seitenreife reichen 8 cm breite Streifen nach vorne, um im Taillechlusse die Falten des Mantels zusammenzuhalten. Material: 4 bis 4 1/2 m Stoff.

Abbildung Nr. 57, Seite 15. Niederleibchen aus Stoffen. Das anpassende Leibchen ist vorne zu knöpfen und an seinem viereckigen Ausschnitte und dem Armlochern mit einer Valenciennespöge umrahmt, die von einem schmalen, durch Entzweigungsstreifen geleiteten Banddurchzug begrenzt wird.

Abbildung Nr. 58, Seite 16. Hemd mit Entzweigeri-Umrahmung. Dasselbe ist in Taille geschnitten, 115 cm lang, 2 m weit, und hat zwei ungefähr 30 cm lange Seitenzipfel.

Sein vorne herzförmiger, rückwärts runder Ausschnitt wird, wie die Kernauf, welche auf der Kniele zu knöpfen sind, mit drei Reihen in das Leinen selbst gearbeiteter Handstickerei geziert. Material: 2 1/2 m Leinwand.

Abbildung Nr. 59, Seite 16. Hemd mit Säumenbrust. Der Säumenbrust ist 26 cm lang und 10 cm breit; in der Taille wird er enger und löst die Säumen dann ausbringen. Von der Kniele geht ein keilförmiger, 25 cm langer Einsatz nach abwärts, welcher aus zwei Reihen Spitzen und einem Stickeri-Entzweiger zusammengefasst ist. Das Hemd ist in Taille geschnitten; die Kernauf sind auf der Kniele durch eine Knopfleiste zu schließen; sein Obertheil wird mit Entzweiger-Tuchzugbündchen und Spitzen garnirt.

Abbildung Nr. 60, Seite 16. Hemd mit Säumen und Spitzenbrust. Es wird vorne durch zwei Rückenlätze geziert, zwischen und über welche zwei ungefähr 1 cm breite, in der Mitte übereinandergehende Säume gefasst sind; rückwärts hat das Hemd, sowie die Kernauf, die auf der Kniele durch eine Knopfleiste zu schließen sind, nur einen Rücken- und einen Stippbaum-Obertheil; die Armlöcher werden von Spitzenbrust umrahmt.

Abbildung Nr. 61, Seite 16. Kostümröck aus Stoffen mit Säumenbrust. Dem 90 cm langen, in Winkel geschnittenen Röck ist ein 45 cm breiter, mit Säumen und Schlingereifen am unteren Rande verzierter Bolant angefügt, der in Form dreier Hohlkanten bis zu einer Länge von 25 cm in Säumen genäht wird. Zwischen zwei je 2 cm breiten Säumen befinden sich vier ganz schmale; zwischen den einzelnen Säumenreihen des Bolants liegt der Stoff 5 cm glatt. Die Schlingerei, die aus drei Reihen runder Jaden gebildet ist, ist in hellblauem Garne ausgeführt. In das rückwärtige Rückenblatt ist ein Zug angebracht, der zu beidseitiger Weite zusammengezogen werden kann. Der Röck hat eine 15 cm breite französische Binde, die am rückwärtigen Blatte bedeutend schmaler wird. Derselbe ist der Kopf in einigen Falten angelegt, der übrige Theil desselben fäst sich dem Befage glatt an und erhält rückwärts einen Zug. Material: 2 1/2 m Stoff, 5 m geschlungene Streifen.

Abbildung Nr. 62, Seite 16. Nachtriefel aus Stoffen. Seine Brusttheil schmückt Säumen und derselben angefügt, 3 cm breite gestickte Streifen, die oberhalb des Knopfschloßes angebracht sind. Die Reihe der Stickerreife wird in einige sehr feine Säumen genäht, und dem Vordertheile angefügt. Ihren Knopf verziert eine ebenfalls in schmale Säumen genähte Stickererei, welche sich mit einer Reihe feiner Stickerreife dem Vordertheile anfügt. Die Stickerreife sind so an die Vordertheile befestigt, daß ihre Festigkeit nach einer Richtung schauen. Das Befagelstücken am Halsanschnitte, dem eine eingereichte Stickererei angefügt ist, wird von zwei Reihen ganz schmaler Säumen geziert. In gleicher Weise wie der Halsanschnitt sind die Kernauf gepugt. Material: 3 m Stoff, 3 m Stickerreife.

Abbildung Nr. 63, Seite 16. Bekleidend aus Stoffen. Der untere Rand der Bekleidend fäst sich eingezogen einem aus wenig eingereichten Bolant an, der mit schmalen Säumen und Zipfen, geschlungener Jaden besetzt ist. Zwischen den Bekleidendtheilen und dem Bolant wird eine aus drei Säumenreihen mit Grätenverzierungen gebildete Leiste aufgeschraubt. Dem oberen Rande ist eine runde Befagelstie angefügt, die am rückwärtigen Theile einen Zug erhält. Material: 1 1/2 m Stoff, 3 m Stoff.

Abbildung Nr. 64, Seite 16. Nachtriefel aus Stoffen. Dasselbe hat, vom Halse aus gemessen, eine Länge von 70 cm und ist 110 cm weit. Es wird bis zu einer Länge von 50 cm mit Säumen geziert, die den Brusttheil bilden. An jedem Vordertheile erscheinen dieselben in drei Abtheilungen angebracht; einem weiteren Säume folgen immer drei ganz schmale. Der Knopfschloß wird von dreifach übereinander liegenden, mit hellblauem Garne geschlungenen Streifen besetzt, die mit sehr schmalen Grätenfalten dem Corset angefügt sind. In den mit geschlungenen Streifen umgebenen Umlegungen sind drei Reihen ganz schmaler Säumen genäht. Der Umlegungen ist einer 4 cm hohen Befagelstie angefügt, so daß das Corset sich dem Halse eng anschließt. Die langen Kernauf erhalten, mit dem Stiefeltrag gleichartig gebildet, angelegte Manschetten. Unterhalb des Säumenbrusttheiles fäst sich der übrige eingezogene Theil des Corsets mit einer centimeterbreiten Befagelstie an. Material: 2 bis 2 1/2 m Stoff, 3 m Stickerreife.

Abbildung Nr. 66, Seite 16. Unterrod aus gestricktem Hanell. Der Kopf aus blau und weiß gestricktem Hanell ist, einschließlich des 15 cm breiten, geschlungenen Knopfschloßes, 80 cm lang und 170 cm weit. Oberhalb des Bolants ist der Kopf auf der Innenseite mit einem 10 cm breiten Stoffstreifen besetzt, der mit einigen Stoffreihen an den Kopf gehalten wird. Eine dem Röck angelegte französische Binde erhält rückwärts einen Zug. Material: 2 m Hanell.

Abbildung Nr. 67 bis 70, Seite 11. Fil d'Orso-Strümpfe. Die reizenden Strümpfe sind in folgenden Farbgruppen zusammengefasst ausgeführt: Abbildung Nr. 67 zeigt einen hellblauen Strumpf mit erhaben eingewirkten gleichfarbigen Carreanzstreifen; Nr. 68 ist zur Hälfte dunkelgrün, zur Hälfte dunkelroth; Nr. 69 ist gelb und roth gestreift; Nr. 70 zeigt weiße Strümpfe mit schwarzem Grunde.

Abbildung Nr. 71, 72 und 74, Seite 17. Bettgarnitur, bestehend aus einem Blumenüberzug, einem Polster und einem Kapierpolster. Dasselbe ist aus Leinwand angefertigt und mit dreifach angebrachten Schlingereifen geziert. Die Polsterüberzüge knöpfen sich an einer Längeliste. Die Schlingereifen sind an den Polsterüberzügen angebracht, daß sie den Rand derselben nicht überragen.

Abbildung Nr. 73, Seite 17. Doppelbett aus Keilgarnen. (E. Fauts und Sohn, Wien.) Das Bett aus Keilgarnen hat eine aus dunkelrothem Atlas angefertigte, in Carreau abgetheppte mattere Handbefeidung, an welche am unteren Rande vorwärtige gebogene Keilgarnen befestigt sind. Das Blumen aus rothem Atlas ist von einer Spindel überzogen und an den vier Ecken mit Knöpfen geziert. Die aus gleichen Materiale hergestellten Polster haben überzogene an Paris, mit Spitzenumrahmung und à four-Stickeri. Das Original befand sich in der Gewerbe-Ausstellung in der Normde und bildete den Anknüpfungspunkt in der Abtheilung der Bettwaarenzeuger.

Sämmtliche in diesem Heft abgebildeten Wäschestücke sind uns von der Firma: Louis Modern, Wien, 1., Tachlanben zur Verfügung gestellt worden.

### Unser Schnittbogen

bringt auf seiner Vorderseite die Schnittmuster: zum Lay der Wirtschaftsbürge Nr. 33, Seite 11, zum Frisirmantel Nr. 56, Seite 15; zum Niederleibchen Nr. 57, Seite 15; zum Hemd Nr. 58, Seite 16; zum Kostümröck Nr. 61, Seite 16; zum Nachtriefel Nr. 64, Seite 16 und zum Bekleidend Nr. 63, Seite 16, sämmtlich in dem vorliegenden Heft; ferner die naturgroßen Zeichnungen zum Hälter Nr. 59, Seite 16, Heft 6, zum Theedechen Nr. 80, Seite 19; zum Monogramme des Tachlan Nr. 84, Seite 19; zum Vorkleider Nr. 82, Seite 19, und zu den zwei gestickten Wollunterreihen Nr. 91, und 92, Seite 20. — Die Rückseite enthält die Schnittmuster: zum Stanztragen des Brautleibes auf dem vorderseitigen Umschlagbilde, zur Taille der Toilette Nr. 1, Seite 1; zum Promenadestiefelchen Nr. 6, Seite 3; zum Mantel Nr. 8, Seite 3; zur Taille der englischen Straßentoulette Nr. 11, Seite 4 (hiera auch die Schnittübersicht der verkleinerten Vorder- und rückwärtigen Taille); zum Rücken des Regligé-Anzugs Nr. 17, Seite 7 — ferner unter den Nummern 115 bis 118 die Rückansichten: des Promenadestiefelchen Nr. 10, Seite 4; des Handleibes Nr. 13, Seite 6; des Schlafrockes Nr. 16, Seite 7 und des Frisirmantels Nr. 36, Seite 15. Ueberdies findet man auf der Rückseite des Schnittbogens einen Theil der Verbe zum Raffetuch Nr. 75, Seite 18 und die naturgroße Zeichnung zum Osenhüch Nr. 91, Seite 21.

### Miscellen.

Die größten Ersparnisse im Haushalte lassen sich durch Maggi's Producte erzielen. Ein Theelöffel des Bouillon-Extractes einer Tasse heißen Wassers zugefetzt, ergibt sofort ohne jede Zuthat die kräftigste Fleischbrühe. Der Löffel zu 1 Pfund englisch kostet fl. 2.50 und enthält ungefähr 100 Theelöffeln, daher stellt sich die Tasse Fleischbrühe auf 2 1/2 Kreuzer. Zur bloßen Verbesserung der Suppe genügt ein halber Theelöffel per Teller. Suppenmehle aus Hülsenfrüchten werden um eine Puré-Suppe herzustellen 20 Minuten in siedendem Wasser aufgekocht. Für die Portion oder den Teller, zu 3 Deciliter angenommen, benötigt man einen gehäuften Eßlöffel dieses Mehles. Ein Kilo davon kostet 90 Kreuzer und da man aus einem Kilo reichlich 75 Portionen bereiten kann, so stellt sich der Teller Suppe auf 1 1/2 Kreuzer. Setzt man von den Bouillon-Extracten einen halben Theelöffel statt Fett oder sogenannter Einbrenn zur Verbesserung der Suppe zu, so kostet die Portion Puré-Suppe mit Fleischbrühe etwas weniger als 2 1/2 Kreuzer. — Die Suppentafeln mit Fleischbrühe sind, wie schon der Name andeutet aus den Bouillon-Extracten und Suppenmehlen zusammengesetzt. Die Tafel wiegt 100 Gramm, entspricht einem Nährwerthe von 100 Gramm bestem Ochsenfleisch und 400 Gramm frischem Gemüße. Man bereitet aus einer Tafel durch bloßes Aufkochen in siedendem Wasser ohne jeden anderen Zusatz innerhalb 5-7 Minuten eine ebenso wohl-schmeckende als nahrhafte Puré-Suppe. Da man aus einer Tafel 5-6 Portionen herstellt und die Tafel 15 Kreuzer kostet, so stellt sich die Portion auf 2 1/2-3 Kreuzer. Berücksichtigt man ferner daß sämtliche Producte zur Zubereitung nur einer ganz kurzen Kochzeit

bedürfen, und in Folge dessen an Feuerungsmaterial und Arbeitszeit gleichfalls viel erspart wird, so wird man zur Erkenntniß gelangen, daß Maggi's Producte für jede Haushaltung von großem Werthe sind. Auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß diese Producte dem Verderben nicht unterliegen und sohin in beliebig langen Zeiträumen aufgebraucht werden können.

(Das Vermächtnis eines Wahnsinnigen). „Sire!“ rief ein Mann, gekleidet in dem einfachen Wams eines Handwerkers, zu Richelieu, dem großen Minister Frankreichs, „Sire, eine Erfindung ist mir gelungen, die jene Nation reich und mächtig machen wird, welche dieselbe adoptirt. Sire, wollen mir gnädigst eine Audienz gewähren.“ — Da Richelieu indessen schlechter Laune und der Handwerker nicht nachließ zu rufen, befahl der Minister, man solle den „Narr“ in's Gefängniß werfen. Aber selbst dort schwiäg der Mann nicht und zog die Aufmerksamkeit eines britischen Edelmannes auf sich, der die Idee de Cause's aufnahm und ihn zur Entdeckung der Dampfkraft veranlaßte. Alle großen Erfindungen sucht man anfangs lächerlich zu machen. Wenn aber die Zahl der Zeugen unaufhaltsam anschwellt, die Thatfachen unumstößlichen Beweis liefern, so muß schließlich der stärkste Zweifel und jegliches Borntheit fallen. So bezeugt auch Dr. Hoersch von der Berliner Poliklinik: „Warner's Safe Cure habe ich auch an mir selbst versucht, weil ich bei der geringsten Erkältung von Gelenkrheumatismus und Herz-Klopfen betfallen wurde. Diese Empfindlichkeit hat sich seither gelegt, auch ist die Herzthätigkeit ruhiger.“ — Viele solcher wie vorstehend angeführtes Attest von Aerzten sind in unserem Besitz und beweisen zur Evidenz die große Heilkraft von Warner's Safe Cure, das zum Preise von zwei Gulden die Flasche in den meisten Apotheken zu haben ist. Prosküre wird gratis und franco versandt, man adressire: H. J. Warner & Co. in Preßburg.

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annoucen-Preis: Die viermal gepaltene, 1 Millimeter hohe Zeile oder deren Raum 20 fr. — 34 Bg. — 48 Cent.

Annahme von Annoncen: In Oesterreich-Ungarn bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1. — Kleinige Annoncen-Annahme für Deutschland und die Schweiz bei Rudolf Mosse in Berlin, Zürich und bei dessen Filialen. — Kleinige Annoncen-Annahme für Frankreich, Belgien und England bei John P. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.



## ERNST SZONTÁGH

„Zur Jungfrau von Orleans“

Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Wien, I., Graben 13.

Empfiehl zur Saison sein reich assortirtes Lager echt Lyoner Seiden- und original englischer und französischer Wollenstoffe.

**Seidenstoffe**, unis und façonné, in Originalbreite von 56 bis 62 Ctm., im Preise von fl. 2.25 angefangen bis fl. 20 und fl. 25.

**Wollenstoffe**, engl., franz., in solider Breite von 120 bis 150 Ctm., von fl. 2 bis fl. 8.

Muster-Collectionen werden auf Verlangen franco eingesendet.

NB. Die lagernden Seiden- und Wollenstoffe sind nicht zu verwechseln mit den im Verkehre vorkommenden Imitations Stoffen, welche gewöhnlich in Seide 44-46 Ctm. breit sind, und Wollstoffen, welche die Breite von 85-100 Ctm. haben, — diese stellen sich zwar im Meterpreis billiger, werden jedoch durch den Mehrverbrauch mit der guten Qualität im Preise gleichgestellt.

Goldene Salvator-Medaille.

Privat-Lehranstalt

für alle Fächer der

**KUNSTSTICKEREI UND SPITZENARBEITEN**

der Frau Antonia Schönberger

Wien, VII., Breitegasse Nr. 6

Fräuleins von Auswärts erhalten vollständige Pension. 295

Mehrere Medaillen.

**FRAUENSCHÖNHEIT.**

Unentbehrlich jeder Dame bei der jetzigen Jahreszeit.

Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Cherruel bewirkt sofort blendend weißes und jugendlich frisches, rosig schönes Aussehen, entfernt alle, ob durch Hitze oder Kälte entstandenen Gesichtsflecken und schützt den Teint vor der so schädlichen Sonnenhitze und rauhen Luft. Grosse Flasche fl. 1.50.



Zarten, an Abmagerung leidenden, in der Entwicklung zurückgebliebenen, schwächlichen Frauen und Mädchen verleiht der weltberühmte, vollkommen unschädliche Balsam Serail von Prof. Ali-Bey Mustapha nach kurzen Gebrauch erwünschte, reizend schöne Körperfülle. Grosse Original-Flasche nebst Serail-Seife fl. 2.15. Erfolg überraschend und unaussprechlich.

Echt zu haben vis-à-vis dem k. k. Hofstallungen.  
Parfumerie Hygiénique, Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 1a.  
Für die Solidität bürgt der 20jährige Bestand der Firma.

## Gasluster,

Gas- und Wasserleitungen, Closets, Bade-Einrichtungen, Waschtische.

Hess, Wolff & Co., Wien, I., Operngasse 6, IX., Porzellangasse 49.

**Gut und billig!**

Ein Knaben-Anzug fl. 6, Ein Knaben-Ueberzieher fl. 7,

Ein Knaben-Winterrock fl. 8

nur bei

Jacob Rothberger, k. k. Hof-Lieferant.

I., Stephansplatz Nr. 9.

Täglich bis 12 Uhr Nachts offen.

aus der Niederlage Louis Modern, Wien, Bognergasse 2.

Kais. königl.



ausschl. priv.

# Etablissement für Wäsche, Brautausstattungen

und Wäsche-Confection für Herren, Damen und Kinder

## LOUIS MODERN, Wien, Bognergasse 2,

offerirt sein reichhaltiges Lager seiner Erzeugnisse von Damenwäsche sowohl in einfacher als auch feinsten Ausführung, aus bestem Leinen oder feinstem Shirting unter Garantie gediegenster Handarbeit und billigster Preise. **Damenhemden, Tag- und Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Unterröcke, Frisiermäntel, Miederleibchen**, Flanell- und Barchentwäsche, und farbige Unterröcke. — Besondere Specialität, neueste Facon.

### Bettwäsche in reichster Auswahl,

welche sehr praktisch für die Wäsche und durch geschmackvolle Ausführung **allgemein Beifall** finden. Grosse Auswahl in Leinen- und Damast-Tischzeugen, für 6, 12, 18, 24 Personen. Farbige Cafétücher, weisse und farbige Leinen-Taschentücher, nur **Neuheiten**.

Badewäsche, Handtücher, Staubtücher, Gläser- und Küchentücher.

### Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen,

Küchen- und Wirthschafts-Schürzen für jedes Alter, jeder Grösse, zu halbem Preis.

Alle in der „Wiener Mode“ enthaltenen Zeichnungen zu beziehen

Die in der „Wiener Mode“ enthaltenen Wäsche-Modelle



Special-Niederlage

in

**Matiné's, Negligé's**

n. Schlafröcken  
aus Flanell,  
Cachemire,  
Tuch und Fla-  
nell-Barchent.

Neuestes  
in echtfarbigen  
Wäsch-Cretton-  
Schlafröcken.  
Elegante Façon  
in jeder Grösse  
u. nach Maass.  
fl. 6½, 7½ S.  
fl. 10.

Bei auswärtigen  
Bestellungen  
ist das Maass  
anzugeben.



**Tricot-Jersey-Tailen**

in allen Farben

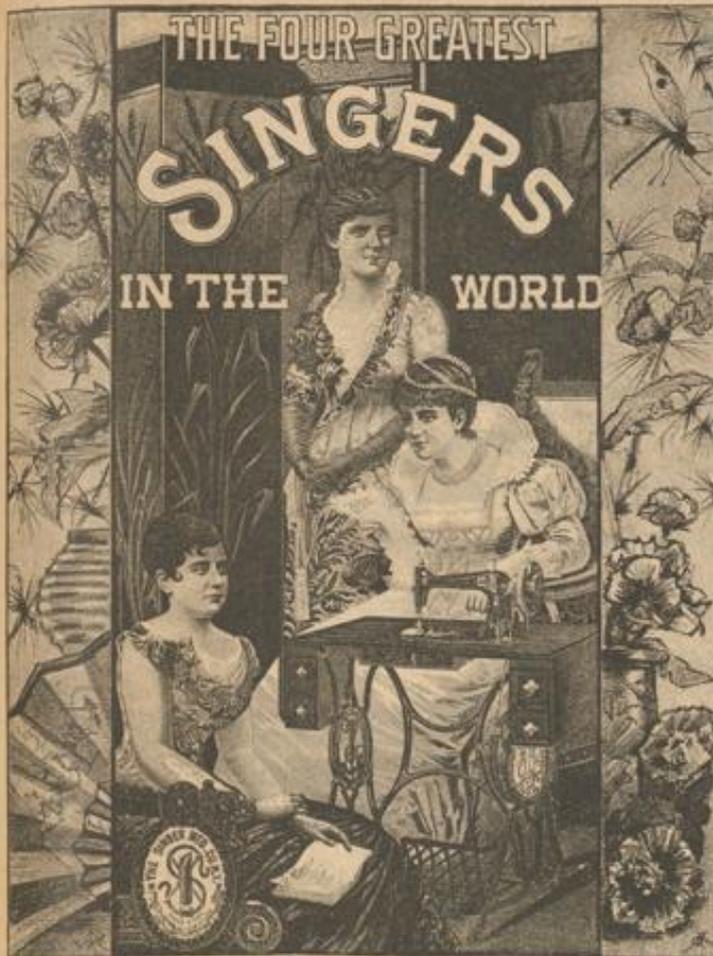
à fl. 2½, 3½  
bis fl. 5, in allen  
Grössen.

Flanell-Jacken,  
Damen-Blousen  
neuester Façon  
in Wolle oder  
Seidenstoffen zu  
sehr billigen  
Preisen.

Unterröcke aus  
Flanell, Cloth,  
Lüster, Seide  
und Wollstoffen  
in ganz neuer  
Façon zu sehr  
billigen Preisen.



zu beziehen von Louis Modern, Wien, Bognergasse 2.



Original Singer-Nähmaschinen. The Singer Manuf. Co. N.-Y.  
General-Agentur G. Neidlinger. Wien, I., Kärntnering 4.



#### Häusliche Hinrichtung.

Die Patent Strakosch-Boner Waschmaschine von Alexander Herzog, Wien, I., Bräunerstrasse 6, bewährt sich vorzüglich. Waschrampel und Schaff verfallen unbarmherzig dem verdienten Schicksale.



#### Knaben-Kleider

Für jeden Anlass, äusserst preiswürdig bei Wilhelm Deutsch, Wien, I., Laurenzberg 5.  
Schulanzüge 5 fl.



Ignaz Bittmann, Wien, I., Kärntnerstrasse 26, Filiale: Weiburggasse 9.  
Special-Etablissement für Trikot-Kinderanzüge von fl. 3.50 aufwärts.

Wien, den 1. September 1858.

Die Papiermanufaktur  
 D. R. Pollak & Söhne  
 bringt als Neuerung "Novität"  
 im Briefpapier "Wiener-Mode"

AUS DER "WIENERMODE" auf den Markt.

Es ist ein ungewöhnliches, starkes Maschinen-  
 Papier; auf jedem Briefbogen befindet sich ein  
 anderes Bildchen aus der "Wiener-Mode";  
 je 25 Bogen in einem wohl erhaltenen Packel  
 in Leinwand, welche ein farbiges Futter  
 in einem Zwangsgewissen und sehr beständig,  
 der Färbung widersteht, pflegt.

Dieses neue Packel "Wiener-Mode"-Papier  
 ist ein einziges kleines Maschinenpapier;  
 für Kosten portofrei best., ist in allen Papier-  
 handlungen vorräthig, über kann gegen  
 Fälschung des Briefpapiers von sich bezogen  
 werden.

Die Administration der "Wiener-Mode".

**Bestellschein.**

Von der Administration der „Wiener Mode“,  
 Wien, I., Schottengasse 1, verlange ich hiermit zur  
 Probe gegen mitfolgenden 1 fl. (1 Mk. 70 – 2 Frcs.)

**1 Schachtel „Wiener Mode“-Briefpapier**

portofrei.

Unterschrift:

\_\_\_\_\_ 188 \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Genauere Adresse erbeten!

**Bestellschein.**

Von der Administration der „Wiener Mode“,  
 Wien, I., Schottengasse 1, verlange ich hiermit  
 portofrei gegen mitfolgende 5 fl. (8 Mk. 50 –  
 10 Frcs.)

**5 Schachteln „Wiener Mode“-Briefpapier.**

Unterschrift:

\_\_\_\_\_ 188 \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Genauere Adresse erbeten!

(Wiener Hausfrauen-Zeitung.) Anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels machen wir abermals auf dieses treffliche Frauenblatt aufmerksam, um es allen Hausfrauen und jungen Mädchen angelegentlich zu empfehlen. Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“, welche am 1. Jänner ihren fünfzehnten Jahrgang beginnt, hat durch diese lange Reihe von Jahren den Beweis erbracht, daß ein ernstes Fachblatt nicht bloß Belehrendes und praktisch Nützlichendes in jeder Nummer bieten kann, sondern auch durch andere feuilletonistische Artikel das Interesse der Leserinnen und nicht minder der Leser zu fesseln vermag. Jede Frau sollte diese von hervorragenden Schriftstellerinnen hergestellte Wochenschrift lesen, welche jeden Sonntag in Wien (L. Salvatorgasse 6) erscheint und ganzjährig nur 5 fl. kostet. Um auch die Hausbibliothek zu bereichern, bietet die Redaction für dieses Jahr zwei werthvolle Prämien im Prachtbände, nämlich Prof. Siebermann's „Frauen-Brevier“ und das illustrierte Prachtwerk „Die Jahreszeiten“.

# Zur guten Stunde

Illustrierte Deutsche Zeitschrift

veröffentlicht im II. Jahrgange folgende Romane und Novellen:

- |  |  |
|--|--|
| Ernst von Wolzogen, Die tolle Comtesse (Roman),      | H. Conway, Eine Todsfünde (Roman),               |
| Ada Boy-Ed, Eine Lüge? (Roman),                      | E. Hartweiss, Clara Olbrich (Roman),             |
| August Hiemann, Bei Hofe (Roman),                    | Hans Hofmann, Der grobe Pommer (Novelle),        |
| Sophie Tunghans, Ein Räthsel (Roman),                | Theodor Fontane, Onkel Dodo (Novelle),           |
| Hermann Heiberg, Hundertachtzigtausend Mark (Roman), | Wilhelm Berger, Das Erdbeben in Uizza (Novelle), |
| Hetene Böhlau, Im frischen Wasser (Roman),           |  |

In Uebereinstimmung mit diesem interessanten, modernen Inhalte steht die glänzende illustrative Ausstattung durch besondere Kunstbeilagen, zum Theil in Aquatintmanier. Die Zeitschrift kann in drei Ausgaben bezogen werden:

Wöchentlich 1 Nummer. Preis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mt. 50 Pf. Vierteljährlich erscheint 1 Heft zum Preise von 40 Pf. Jährlich 26 Hefte. Vierwöchentlich erscheint 1 Vollheft zum Preise von 80 Pf. Jährlich 13 Vollhefte. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Bestellungen auf „Zur guten Stunde“ an. Probennummern liefert auch die Verlagshandlung.

Berlin W. 10, Victoriastraße 22.

Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik).

Erste Ziehung schon am 14. Jänner.

Neue königl. Serbische  
**Staats-(Tabak-) Lose v. J. 1888**

à 10 Francs Gold Nominale.

Jährlich 3 Ziehungen. Haupttreffer: 300.000 Gold.  
Kleinsten Treffer: 12 1/2 Francs, steigend auf 40 Francs.

250.000, 200.000, 150.000, 100.000 etc.  
ohne jeden Abzug.

Original-Lose zum Tagescourse.

Auf Raten

3 Lose in Monatsraten à fl. 2
5 Lose in Monatsraten à fl. 3
10 Lose in Monatsraten à fl. 5
25 Lose in Monatsraten à fl. 10

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft  
**„MERCUR“**,  
WIEN, Wollzeile 10. WIEN, Strobelgasse 2.

## BISENIUS

Wien,

I., Singerstrasse Nr. 11.

Grossartigstes  
Decorations-Etablissement  
der Monarchie.

Cotillon-Orden und -Figuren, Tanzordnungen, alle Arten Larven und komische Köpfe sowie Kopfbedeckungen, Wollperücken und Bürte, Knallbomben, welche ganze Anzüge und Kopfbedeckungen enthalten, ferner Draperien von Stoff oder Sammt, Lampions, Fahnen, Transparente, Wappen aller Art, Embleme und Vereinsabzeichen, gänzlich gefahrloses Kunstfeuerwerk etc. — Sortimente mit 100 St. Cotillon-Orden von 2 fl. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts sortirt mit beliebiger Stückzahl. Sortiment mit 12 Stück Lampions sammt Kerzen 8. 1.10 und aufwärts. Sortimente von Kunstfeuerwerk von 60 kr. aufwärts.

Preislisten gratis.

Specialist in prächtigen Christbaum-Decorations. Sortiments, geeignet zur Decorirung eines Baumes von 1 fl. aufwärts.



En gros! — En detail!  
Avis für Damen- und Herren- Friseur.  
**JULIUS BRUCKMAYER,**  
Friseur,  
Wien, VII., Mariahilferstrasse 76.

empfiehlt sein reichhaltigstes Lager fertiger  
**Haarzöpfe** von fl. 1.50, **Stirnlockenkohlen** von fl. 1.—, **Wellen-Scheitel** und gewöhnliche von fl. 5.—, **Alle Sorten Stirn-, Frisur- und Perl-Netze**. — **Reparaturen** und alle **Haararbeiten** werden billigst verfertigt. Wiederverkäufern Rabatt. Provinz-Aufträge prompt effectuirt.

## J. v. MEILLER

empfiehlt  
**Malbretter, Cartons, sowie Leinwänden** in jeder Grösse mit bekannter, beliebter Grundirung.  
Nur echt **MEILLER** wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen.  
Versandungen werden prompt effectuirt.  
WIEN, IV., Fleischmannsg. 1.



## J. TROST

erzeugt  
vollkommen geruchlose Schweißblätter

auf dauerhaften pat. Gummi-Platten, überzogen mit den besten Seidenstoffen, echtem Normal-Jägerstoff, Tricot, Satin, amerikanischem Tricot, Kollleder etc. Uebernimmt Schweißblätter zum Adjustiren, in praktischer Façon zu billigsten Preisen.

Wien, IX., Berggasse 22.

**Das Patent-Reinigungs-Crystall**

einzig achte englische  
seit 1850 rühmlichst bekannt und allgemein beliebt, ist zur Erzielung blendend weisser Wäsche das beste, dem Gewebe unschädlichste und billigste Wasch- & Reinigungsmittel für Gegenstände jeder Art.

Zu haben in Paketen in den meisten Colonial-Materialwaren u. Seifenhandlungen. Die Echtheit der Pakete ersehe man an der in Deutschland, England & Oesterreich registrierten Schutzmarke: „Das Merkmal zwischer 2 Leberzwergen.“

Engros zu beziehen von Schöllkopf & Grünzweig im Esslingen (Württ.) Hauptniederlage für Deutschland, Oesterreich und Schweiz.

Von Carl Pühringer in Wien, Niederlage für Oesterreich.  
Jos. Wimmer's Söhne in Pressburg, Niederlage für Ungarn.  
Ant. H. Pachmann in Pilsen, Niederlage für Böhmen.

Dem Geiste und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, wo nur **Kunst** und staatlich anerkannte **Wissenschaft** gepaart und vereint das Vollendete erzielen, bin ich seit Jahresfrist mit einem bewährten Zahnarzt, Doktor der gesamten Heilkunde verbunden.

**Zahnziehen** mit und ohne Lustgas-Narkose oder Lokal-Anästhesie.

**Behandlung von Mund- u. Zahnkrankheiten jeder Art**, z. B. Anomalien oder Krankheiten der Kiefer und Zähne, des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut, Neuralgien, Wurzelhäuterkrankungen, Geschwülste, Zahnstein etc.

**Plombirungen** in Gold u. Marmor, Silber u. Cement, sowie Combinations-Füllungen.



**Hermann Hora,**  
Zahnkünstler, nebst ausnahmsweise erweiterter Befugnis.  
Wien, Stadt, Lothringerstr. 1.

**Zähne** und Gebisse mit oder ohne Goldanfertigung, Adhäsions- und Luftdruckgebisse, worin ich das denkbar Beste biete, bei mässigem Preise. Hierbei muss bemerkt werden, dass ich die neuesten Methoden, sowie Systeme beherrsche und das Geeignete auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen nur dort anwende, wo es am zweckentsprechendsten erscheint. **Verbesserungen u. Reparaturen** werden gut, nach Möglichkeit schnell ausgeführt.

NB. Angenommen werden bloss solche Arbeiten, die voraussichtlich für den Träger der Piese den besten Erfolg betreffend Nutzen und Schönheit versprechen, weshalb **Auskünfte über künstliche Zähne** auch brieflich gratis ertheilt werden.

Die Preise sind so niedrig angesetzt, als es sich mit guter, gewissenhafter Leistung verträgt.



Es werden Detailarbeiten geboten, die an Zweckmässigkeit für jeden einzelnen Fall, an Eleganz und Zierlichkeit, in Fagon und Ausstattung mit dem In- und Auslande wetteifern und den Damenschneidern die Arbeit nicht bloss erleichtern, sondern erst den eleganten Sitz des Kleides möglich machen. Bei normalem Körperbau werden die Vorzüge nicht verdunkelt; bei unnormalem werden alle Gebrechen künstlich verborgen. **Mieder nach Mass**, und künstlicher Vorschiffel.  
 Preise bei normalem Körperbau von 5 fl.; bei unnormalem von 12 fl. aufwärts.



Bei brieflicher Bestellung erbittet man für normalen Körperbau das Mass in Centimetern: 1. Umfang von Brust u. Rücken unter dem Arm genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über dem Mieder und Kleide zu nehmen, ohne abzuschneiden. Bei unnormalem Körper verlange man gratis und franco Prospect und Massanweisung.  
 1. internationaler Mass-Mieder u. Spezialitäten-Salon der Spezialistin Frau **LOUISE HORA**, Wien, I., verlängerte Kärntnerstrasse 63.  
 Eingang: Lothringerstrasse 1. 324



## Christbaum-Decorationen!

### BISENIUS

jetzt: Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.

Das Neueste und Prachtvollste ein **Glas-Decorationen**, deren Material präparirt ist, dass sich Niemand damit verletzen kann. Carton mit 12 Stück von 30 kr. aufwärts. Echt versilberte und prächtig glitzernde **Ballen von Christkindleinhaar**, per Stück 5 kr. **Guirlanden**, per Meter 8 kr. Herzlich funkeltende **Kometensterne und Sonnen** etc. von Metall, unverwundlich, per Stück 10 kr. **Neueste, prachtvoll, echt versilberte grosse Behänge**, per Carton, 12 Stück, von 90 kr. aufwärts. **Brillantstaub**, per Schachtel 8 kr. **Unverwundbarer Schnee**, grosslockig, per Carton 12 kr. **Neueste, Schneeswatte**, wodurch der Baum reizend beschneit aussieht; macht das Anbreunen des Baumes unmöglich. **Packet mit 20 Gramm 15 kr.** **Neueste transparente Laterchen**, feinst Nickel, per Stück 10 kr., sowie Hunderte andere effektvolle Neuheiten. Schwelende Weihnachts-Engel per Stück von 15 kr. aufwärts, Weihnachtsmännchen mit Baum, welchen man putzen und beleuchten kann, per Stück von 50 kr. aufwärts. **Sterne, Engel und andere prächtige Verzierungen** für die Spitze des Weihnachtsbaumes, per Stück von 8 kr. aufwärts, brillirendes Christkindleinhaar von Metall, Bronze, Silber oder Gold, ein grosser Doppelstrahl 10 kr., in Farben 15 kr.

Preislisten gratis.

Bitte meine oben angegebene neue Adresse genau zu beachten.  
 227 Besitze nirgends eine Filiale. 222

## Carbon-Natron-Oefen,

welche ohne Schornstein rauch- und geruchlos brennen, ebenso Röhroefen ohne Stühle, tragbare Dampf-Waschapparate



Angenehmste u. billigste Beheizung.

Carbon-Natron-Heiz-Gie.,

286 WIEN, I., Weiburggasse 27E.

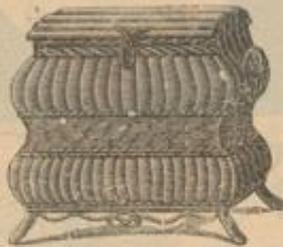
Lieferanten der k. k. Hofoper, des k. k. Hof-Burgtheaters und k. k. Staats-Institute.

Viele Anerkennungsschreiben.

Prospecte franco.

## Prag-Rudnicker Korbfabrication.

Wien, VI., Mariahilferstrasse 25.



## Negligékörben,

Wäschekörben, Holzkörben,

Babykörben etc.

sowie alle zu

Wohnungs-Einrichtungen

gehörenden Korb-Artikel.



Theetischchen 177

Bambus fl. 12.-  
 Weidengeflecht fl. 6.-



Postversendung nur 45 kr.

Ganze Kleiderfigur fl. 3.50

## Wichtig für Hausfrauen!

### Heussi's Brat- und Back-Apparat.



Einzigste Methode, jeden Braten schon braun und saftig, jedes Gebäck locker und schmackhaft unter Beseitigung jeder persönlichen Thätigkeit zu bereiten. Ganz besonders werden die Saucen hervorgehoben, welche der Apparat liefert. Der Apparat selbst wird nicht geheizt. Tausende im Gebrauch. Die Leistungsfähigkeit wird garantiert. Preis: Grösse für Gaas fl. 8.50, mit email. Bratpfanne u. Blechbackform fl. 10.-, mit email. Pfanne u. email. Backform fl. 12.-; Etwas grösser (für Hasen etc.) fl. 10.-, mit email. Bratpfanne u. Blechbackform fl. 12.-, mit email. Pfanne u. email. Backform fl. 14.- Grösste Sorte (Rehrücken) fl. 19.50. Klare 60 kr. bis fl. 1.-.  
 Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. 328  
 Hedding & Co, Wien, IX., Kolingasse Nr. 1d.

## Wichtig für Mütter

hinsichtlich der grossen Stechlichkeit kleiner Kinder wegen Mangel an wirklich guten Kindernährmitteln!

Fischers bei Carlsbad, 10. October 1888.  
 Herrn Beck & Reuter, Wien, X.



Mein Töchterchen, jetzt 15 Wochen alt, fühlt sich beim Genuss ihres Kraftgries ausserordentlich wohl. Wir haben erst verschiedene Nährmittel versucht, die nicht genommen oder erbrochen wurden; das Ihre nahm das Kind sogleich und ist jetzt gesund, kräftig, blühend! Ich kann es jeder Mutter auf's wärmste empfehlen. 329

M. Füssel

I. Fa. Barvo & Dottov.

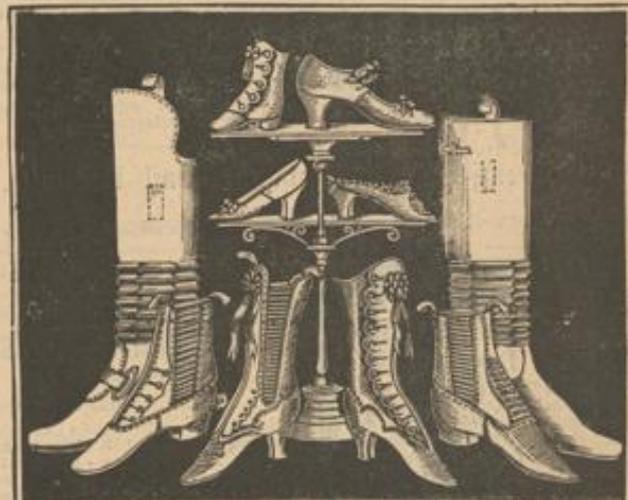
In Büchsen à 90 kr. in den meisten Apotheken zu kaufen; wenn nicht, versenden von 3 fl. an per Postnachnahme franco Beck & Reuter, Wien, X.

Seit vielen Jahren renommirtes Schuhwarenhaus 1867 1873

## A. J. Löw

Wien, I., Kärntnerstrasse 3  
 (vis-à-vis dem Stock im Eisen).

Vorzüglichste und modernste Beschuhung für jede Saison.  
 Bescheidene Preise. 357



GEGRÜNDET 1716.

## Tappissérie-Etablissement

von

### Eduard A. Richter & Sohn

k. k. Hof-Lieferanten

Wien, Stadt, Bauernmarkt Nr. 10, „Zum goldenen Löwen“.

Angefangene, fertige und montirte Stickereien, sowie alle sonstigen Damenarbeiten, Seide, Wolle, Canvas etc. etc.

Broderies commencées, achevées et montées. Soies, Laines, Canvas etc. Commencés, finis et mounted. Embroideries Silk, Worsted Yarn, Canvas etc.

EN GROS ET EN DETAIL. EXPORTATION. WHOLESALE AND RETAIL.

Bronze-Medaille Paris 1867. Fortschritts-Medaille Wien 1873.  
 Silberne Medaille Paris 1878. Goldene Medaille Sidney 1879.  
 Preis-Medaille Philadelphia 1876. — I. Preis Melbourne 1880. 353

Die k. k. priv.

## Pottendorfer

Baumwollspinnerei und Zwirnerei verkauft ihre altrenommirten vorzüglichen Erzeugnisse als: ungebleichte, gebleichte und farbige Strickgarne; Crochet und Schlingwolle zu Fabrikspreisen im eigenen

### Detail-Verkauf

Wien, I., Tuchlauben, Mattonihof. 406



**Mandarbeiten**  
in bestem Geschmact,  
vorgezeichnete, angefangene und fertige Leinen-  
stickerei, stets die neuesten Dessins bei  
**J. Treffenhann, Leinwandhandlung,**  
Wien, I., Weihburggasse 4.



**MIEDER-  
Erzeugung.**  
**IGN. KLEIN, WIEN**  
VI., Mariahilferstr. 45  
FILLIALE:  
Wien, I., Stefansplatz, Thonothaus.

Einstellungen nach Mass oder Muster in 24 Stunden. Nicht-  
convenientes wird bereitwillig umgetauscht. Preis von  
2.50 bis 8. 12. — und höher je nach Façon und Qualität

Mass über's Kleid erbeten.

A-B. Taille.  
C-D. Umfang von Brust  
und Rücken.  
E-F. Hüftenweite.  
H-D. Höhe unter dem Arme.  
H-J. Ganze Länge.

**NEUHEITEN in LEDERWAREN, BRONZEN**  
**FÄCHER u. BIJOUTERIEN.**

**STADT NEW YORK**  
**WIEN**  
ROTHENBURGSTR. 15  
neben der  
BARENAPOTHEKE

AUF JEDEM STÜCK ERSICHTLICH  
PREIS

**Neu! Transportabler Selbstkocher Neu!**  
(k. k. Patent S. Müller)  
**Praktischer Kochapparat, Wärmehalter und Speisenträger**  
für Haushaltungen, Jäger, Touristen, Volksschulen, Schulen,  
Krankenhäuser, Spitäler etc. etc.

**Vorzüge:** Grosse Ersparnis an Zeit und Brennmaterial.  
Die eingesetzten Speisen werden rasch, weich und zehmacht  
gekocht und können stundenlang im Apparate warm gehalten  
werden. So behalten z. B. Speisen nach 5 Stunden noch  
eine Wärme von ca. 50° R., nach 10 Stunden noch eine  
Wärme von ca. 30° R.

**EMIL NEHER**  
Fabrik emailierter, verzinnter und geschliffener Koch- und  
Wirthschaftsgeschirre, aus Eisen- und Stahlblech gepresst,  
in Seebach b. Villach, Niederl. Wien, I., Seilerstätte 28.



**Kindernährmehl**  
des **Franz Giacomelli** als  
**unübertrefflich**  
und **ausgezeichnet**

anerkannt von den grössten Autoritäten des In- und Auslandes  
als **kräftigendes** und **verlässliches Nahrungsmittel** für Säuglinge,  
als **vollständiger Ersatz der Muttermilch**. — Für schwächliche,  
erwachsene Personen, Wöchnerinnen und Brustkranke beste und  
gesündeste Ernährung, da es für solche Personen **kräftigend, lösend**  
und **heilend** wirkt.

Zu beziehen aus allen Apotheken, besseren Drogeriegeschäften und Delicatessen-  
Handlungen. Grosse Büchse 50 kr., kleine Büchse 45 kr., mit Gebrauchsanweisung.

**Erste Wiener Kindernährmehl-Fabrik**  
des  
**FRANZ GIACOMELLI**  
Wien, Fünfhaus, Stadiongasse Nr. 1.

**Poudre laxative de Vichy**  
von  
**Dr. L. Souligoux, Badearzt**  
in Vichy-les-Bains.

Dieses Pulver ist von vorzüglichem Erfolge bei Stuhlverhaltung jeder Art ins-  
besondere aber bei Verstopfungen, welche durch Störung der Gallencirculation,  
durch Lebercolik, Erschlaffung der Gedärme u. dgl. bedingt sind. Es wirkt vor-  
züglich bei Migräne, Ueberdrang zum Gehirn, bei Hämorrhoiden u. dgl.

Preis eines Flacon 2. 1. 50.  
Hauptniederlage für die österreichischen Staaten bei  
**J. Pserhofer, Apotheker,**  
Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

**Praktischste Weihnachtsgeschenke!**  
empfiehlt die k. k. priv. Fabrik von  
**WASCH-  
Maschinen**  
die besten  
**Rollen-Auswinder.**

**Gärdtner & Knopp**  
WIEN, Penzing, Poststr. 30.  
Tausende Anerkennungen.  
Niederlagen: Forstinger & Gottlieb,  
I., Graben 22; A. E. Zittlitsch, I., Rauben-  
steingasse 10; Herm. Ochrlig, VII.,  
Mariahilferstr. 20 10.

K. k. Staatspreis des Ministerium 1888 für bestes System.

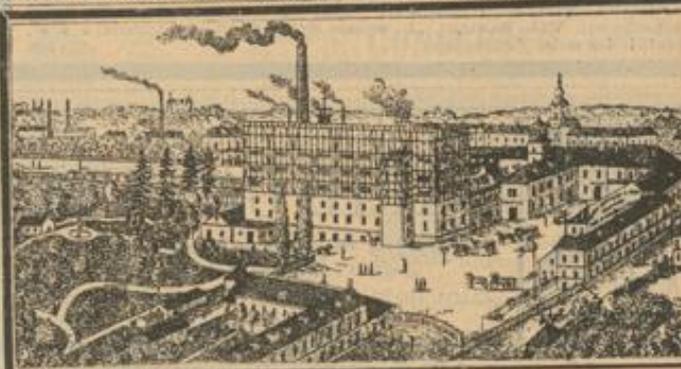
KAISERL. KÖNIGL.  
**Hof-Bettwaaren-Fabrik**  
von  
**J. PAULY & SOHN**

empfehlen ihre Erzeugnisse von **Bettwäsche,**  
**Wiegen, grosse Betten, Bettwaaren,**  
**Kinderkörbe, Kinderbetten,** vom Ein-  
fachen bis zum Elegantesten  
**Betten-Ausstellungs-Salon.**  
Muster-Kinderstube im 1. Stock Niederlage:  
Stadt, Spiegelgasse Nr. 12. Fabrik:  
Stadt, Plankengasse Nr. 6.



**Passementerie-Fabrik.**  
Gegründet 1815.  
**BARTH. MOSCHIGG**  
Wien, I., Jungferngasse 1.

Aufputz- und Knöpfe für Kleider und Confectionen. Passementerie  
für Möbel, Kirchen und Livree. Musterversandungen auf Verlangen.  
Aufträge über 5 fl. franco.

**Ferd. Sickenberg & Söhne**  
Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.  
Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Wieden, Ziegelofeng. 26.  
Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

**Färberei**  
für  
**Damen- u. Herrenkleider**  
im Ganzen und zertrennt

**Chemische Wäscherei**  
für  
**Damen- u. Herrenkleider,**  
**Toilette-Gegenstände**  
und  
**Stoffe aller Art.**

So auch  
**Möbelstoffe, Peluche, Teppiche und**  
**Decken.**

**MÖBEL**  
mit Stoff überzogen, werden im Ganzen  
geputzt, abgeholt und zugestellt.

Telephon-Nr. 609 u. 610.  
Provinz-Aufträge werden auf's Prompteste effectuirt.

# Gasteiner ZIRBELKIEFER Präparate.

## Medicinische Specialitäten.

- Gasteiner** Zirbelkiefer-Oel- } für Inhalation und innerlich geg.  
Gelatine-Capseln, } Krankheiten der Respiration-Or-  
gane. Flacon 2. 1.-.
- Gasteiner** Zirbelkiefer- } gegen Rheumatismus und Scropheln.  
Bade-Extract, } Flasche für fünf Bäder 2. 2.-.
- Gasteiner** Zirbelkiefer- } gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh.  
Bonbons, } Paquet 2. 30
- Gasteiner** Zirbelkiefer-Gicht- und } das beste Mittel zu Ein-  
-Rheumatismus-Aether, }reibungen und Umschlagen  
bei Gicht, Rheuma, Ge-  
lenkschmerzen etc. Flacon 2. 1.-.

## Toilette-Specialitäten.

- Gasteiner** Zirbelkiefer- } unerschöpfliche Wäsche, verleiht  
Selse, } dem Teint Weichheit Frische. Stück  
2. 60. Carton 3 Stück 1.60.
- Gasteiner** Zirbelkiefer- } an-gezeichnet für Conservirung der  
Zahnpasta, } Zähne, bestes Mundreinigungsmittel  
für Säuglinge. Dose 2. 80.
- Gasteiner** Zirbelkiefer- } von hervorragend desinficirender  
Mundwasser, } Wirkung, bestes Präservativ gegen  
Zahnschmerzen. Flacon 2. 1.-.
- Gasteiner** Zirbelkiefer- } den Haarwuchs kräftigend.  
Pomade, } Tiegel 2. 1.-.
- Gasteiner** Zirbelkiefer- } Allergisches Mittel zur Entfernung  
Gesichtssalbe, } von Sommerprossen, Leberflecken,  
Wimpern, Flechten, Kupferröthe  
und anderen Hautunreinigkeiten. Tiegel 2. 1.-.

Von ausgezeichnetem Wohlgeruch!

Hergestellt von  
**k. k. Hof-  
Apotheker  
Dr. Sedlitzky  
Salzburg.**



**Nur echt!**  
wenn mit meiner Firma,  
nebenstehender  
**Schutzmarke**  
und meiner Namens-  
fertigung versehen.

Zu haben in den Apotheken: **Wien I:** „Z. gold. Adler“, Kärntnering; „Z. schwarzen Bären“, Lange-; „Legelapothek“, am Hof; „alte k. k. Feldapothek“, Stefansplatz; „Z. uns. Heben Frau“, u. d. Freising; „Z. gold. Hirschen“, Kohlmarkt; „Z. rothen Krebsen“, Hoher Markt; „Z. heil. Leopold“, Plankengasse; „Z. Mohren“, Teichlauben; „Salvatorapothek“, Kärntnerstrasse; „Z. König v. Ungarn“, Fleischmarkt; **VI. Bezirk:** „Z. gold. Kreuz“, Mariahilfstrasse; „Z. Marienhilf“, Mariahilfstrasse; **V.I. Bezirk:** „Z. weissen Hirschen“, Westbahnstrasse, u. s. w., sowie in den ersten Parfümerien. 325



Corsets de Paris.  
**MARIE CAUWEL**  
Wien, Seilerstätte Nr. 7  
nächst dem ehem. Stadt-Theater  
„Zum gold. Nieder“ — Au corset d'or.  
Jäger'sche Wäsche. 325

**D. M. C.** Das Comptoir alsacien de broderie **D. M. C.**  
Wien, I., Stefansplatz 6 (Zwettlthof)  
hält stets auf Lager sämtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C.-Garne**  
in 450 Farben und in allen Nummern. 346

**JOS. LUSTIG & Co.**  
Wien, I., Hoher Markt 4  
Papier - Fabriks - Niederlage  
laden ergebenst zur Besichtigung ihrer  
**reichhaltigen Weihnachts-Ausstellung**  
von durchwegs eleganten Nonvacants in Fantasie-Papieren mit Monogrammen,  
Billets de correspondance, Malkasten in feinsten Ausstattung, Kalender für 1889  
in größter Auswahl, Poesie-, Notiz-, Tagebücher, Christbaum-Decorationen etc. ein.  
Auswahl reicher als jemals.  
**Jos. Lustig & Co., Wien.**  
Ältestes Geschäft unserer Branche in Oesterreich. 331

„Wiener Mode“ II.

# ALBIN DENK

kaiserl. königl. Hoflieferant.  
Porzellan- und Glaswaaren-Niederlage  
**WIEN,**  
I. Bez., Goldschmiedgasse Nr. 12, „zum Eisgrübl“.  
Gegründet 1702.  
Einrichtungen für Haus und Küche, Hôtels, Gast- und Kaffee-  
häuser, Apotheken etc.  
Speise- und Trink-Service, sowie Luxus in grosser Auswahl zu  
billigsten Preisen. 349

## Wald-Bouquet.



Reizendes Zimmerparfum, verbreitet durch Zerstäuben  
balsamischen und erquickenden Waldgeruch, entwickelt  
Ozon und erfrischt reinigend die Atmosphäre.  
Empfehlenswerth für Hôtels, Cafés etc. und insbesondere  
für Wohn- und Krankenzimmer. Vorzügliches Taschenparfum. Als Zusatz  
zum Waschwasser teintverbessernd und nervenkräftigend.  
Preis per Kilo fl. 4.- inclusive Packung frachtfrei. Auch in  
Flaschen à 50 kr. und fl. 1.85. (Vernickelte Zerstäuber 30 kr.) 350  
**Carl Philipp Pollak, Essenzenfabrik in Prag.**

## Original-Normal-Leibwäsche



und k. k. a. priv.  
**Normal-Reit-Unterhosen**  
(Fabricat Johann Hampf & Söhne in Schön-  
bude) bei  
**IGNAZ KESSLER**  
Wien, Stadt,  
Stefansplatz, Stock-im-Eisenplatz 7  
(Ecke der Goldschmiedgasse)  
Filiale: L. Bognergasse Nr. 15.  
Provinz-Aufträge prompt gegen Nachnahme.  
Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco.  
Man bittet die Adresse und Schutzmarke  
genau zu beachten. 193

## Wichtig für Damen.

Durch die Grösse und Vielseitigkeit unseres Etablissements stehen  
den P. T. Damen stets separate Salons speciell zum Massnehmen  
und Aufprobiren von Perücken, Scheitel-Bandeaux und aller Haar-  
confection zur Verfügung. Haarfärbungen werden nur natürlich und unkenntlich in allen  
Nuancen angeführt.  
**C. Grützner & J. Stotz.** 376  
WIEN, I., Kärntnerstrasse 42, Mezzanin, Aufgang Augustinerstr. 2, neben Hôtel Sacher

## FÜR FRAUEN! Haushaltungs- Rechnungs-Buch

enthaltend specificirte Rubriken für Einnahmen und  
Ausgaben etc. in schöner eleganter Ausstattung bei  
**RUDOLF STRELEZ**  
Geschäftsbücher - Fabriks - Niederlage  
Wien, I., Wollzeile 7. 323

Diplom des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie.

## P. KABILKA

Atelier für stylgerechte Handarbeiten  
(angefangen und fertigt).  
Alle Arbeitsmaterialien zu modernen  
Handarbeiten.  
Wien, I., Elisabethstrasse 4  
(Heinrichshof). 117  
10 Medaillen.



Heft 7.

**Patriotisches Prachtwerk.**  
Zu bedeut. herabgesetztem Preis!  
Illustrirte Geschichte der  
**k. k. österr. Armee**

in ihrer culturhistorischen Bedeutung von der Begründung bis zur Gegenwart. Bearbeitet von namhaften Schriftstellern. Mit über 300 Illustrationen, 82 colorirten Tafeln, die Uniformirung, die Orden u. Ehrenzeichen darstellend. Wien 1888. 3 Bde. (1450 S.) gr.-8 i. 2 Orig.-Prachtbnd. geb. statt fl. 16.40 nur fl. 10.  
Ein in seiner Art einzig existirendes Werk, bietet es jedem Militär, besonders der vaterländischen Jugend, als der zutreffendsten Wehrkraft, eine Geschichte der Entwicklung der Armee in allen ihren Phasen bis zur Gegenwart, verflochten mit charakteristischen Episoden und Anekdoten um dem Leben berühmter Heerführer. Die effectiv. Ausstattung des Ganzen qualifizirt es in erster Linie als willkommenes Festgeschenk

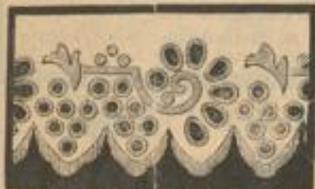
Weihnachts-Kataloge gratis und franco.  
Antiquariat **HALM & GOLDMANN**  
Wien, I., Babenbergerstrasse 1.

**Fechtschule O. Sojka,**  
I. Schaufergasse 3.  
Separate Curse für Damen und Herren in der Führung aller Waffen. 299

**Feine Harzer Kanarienvögel**  
mit den seltensten Tönen zu Mark 6, 8, 10, 12, 15 u. 18 pr. St., empfiehlt u. versendet unter Garantie laut Preis-Cou ant  
**H. Natarmann,** Claudthal, Oberkärnten.  
NB. Zahlr. Anerkennungsbescheide stehen zu Diensten. 392

**Das beste Mittel**  
um den Teint stets rein und gesund zu erhalten ist das  
**Japanische Hautreinigungspapier**  
zu erhalten per Packet à 200 Blatt 70 kr. 5ct. Währ.  
**Eduard Boschan**  
Wien, I., Jasomirgottstr. 3. 181

**Gestickte Streifen**



und Einsätze für jede Art Leib- und Bettwäsche, solidestes, bestes Schweizer-Fabrikat in den schönsten und neuesten Dessains

**stauend billig**  
in colossaler Auswahl

Ad. Schubert  
Wien, Stadt, Rothgasse Nr. 10.  
Bei Angabe des Zweckes werden auch Muster in die Provinz geschickt.

Viele tausende Stickerel-Reste zu überraschend billigen Preisen vorrätig. Bei Anfertigung von Braut-Ausstattungen jeder Dame besonders empfehlenswerth.

**Hygiene-Ausstellung Ostende 1888**  
Goldene Medaille. 215

**PASTA MACK**  
schützt Marke.  
Ein neues vortheilhafteres Präparat zur Herstellung eines leicht verdaulichen, erfrischenden Nudels und Nudelsauce von herrlichem Wohlgeschmack. Alleinigiger Fabrikant H. Mack in Ulm a/D. Vertriebt in allen Parfumerie-Geschäften.

**Nouveautés in Fächern**  
Montirungen und Reparaturen prompt und billigst  
**JOSEF F. KUST**  
Fächer-Fabrik  
Wien, VI., Barnabiten-gasse Nr. 9. 257

**Erste Special-Etablissements**  
für **TRICOT-JERSEY-TAILLEN, KNABEN UND MÄDCHEN-ANZÜGE**  
von **Ignaz Bittmann**  
WIEN  
Kärntnerstr. 26  
WEINBURGGASSE 9

**EISLAUF-Specialitäten für Damen, Mädchen und Knaben**

**„Emilien-Schürze“**  
waschecht, sehr elegant und praktisch  
6 Stück sortirt fl. 2.10,  
versendet mit Nachnahme 301  
**E. Storch,** Wien, I., Salzbergasse 1.

**Delicate Zuspisse zu Wild!**  
gesund und blutfrischend!  
Süßes Gebirgspreiselbeeren-Compot fl. 2.50  
Hocharomatischer Gebirgsjohannisbeersaft . 3. —  
Ribiselsaft, Herberisensaft . . . . . 3.25  
Citronensaft, Bergpflanzengerichtsaft . 4. —  
pro fünf Kilogramm franco Emballage  
**Dr. Kump's Apotheke, Villach, Kärnten.**

**Damenkleiderstoffe**  
Aalt- u. reinwollene, liefern jedes Maass zu En-gros-Preisen per Nachnahme.  
Muster portofrei. 300  
**Barth & Herscher, Gera (Reuss).**

Es gibt kein praktisch überraschenderes Festgeschenk als die neueste Buttermaschine  
**„Express“**

Nach Aussage bedeutender Fachkennner, wie Professor Hirschmann und Dr. Jordan, ist meine Buttermaschine (k. k. Privileg. „Express“) die einzig wirklich empfehlenswerthe, die in höchstens 4-5 Minuten, selbst von einem Kinde gehandhabt, aus süßser Milch, Öbers und Rahm feinste Theebutter erzeugt. Die Maschine ist auf's Eleganteste aus dauerhaftem Metall gefertigt, leicht zu reinigen und zu handhaben und ist auf mehreren Ausstellungen mit silbernen und goldenen Medaillen ausgezeichnet worden. Dieselbe ist vorrätig in folgenden Größen und kostet:  
Nr. I 5 Liter Rauminhalt . fl. 8. —  
Nr. II 10 „ „ „ fl. 11.50  
Nr. III 30 „ „ „ fl. 18. —  
Nr. IV 50 „ „ „ fl. 45. —  
sämtlich incl. Thermometer. Versandt gegen Cassa oder gegen Post-Nachnahme. Bitte umgungene Beachtung der Marke, da sonst keine Garantie übernommen wird. Anfragen sind zu richten an **B. Balsam,** Patent-Inhaber und Selbst-erzeuger der k. k. „Express“-Buttermaschine in Wien, II., Schiffbau-gasse 14 H. H. Preis-Courant gratis und franco.

Bei allen Parfumeurs und Coiffeurs in Frankreich und im Auslande.  
**La VELOUTINE**  
Spezielle Poudre de Riz  
MIT BISMUTH BEREITET  
Von **CH. FAY, Parfumeur**  
PARIS, 9, rue de la Paix, 9, PARIS 400

**Wäsche-Auswinder** bestes, patentirtes System, empfiehlt die k. k. priv. Waschmaschinen- u. Rollen-Fabrik  
**Gärtner & Knopp**  
WIEN, Penzing, Poststrasse 36. 409

**DER WIENER CONDITOR**  
verlässliches Handbuch für Frauen, herausgegeben von **J. Ebsteln, Conditor, k. k. priv. Conserven-Fabrik, Wien, I. Bezirk, Annagasse 12.** — Preis 1 fl. 50 kr. Ergänzung zu den Kochbüchern. — Gewidmet den Frauen! 353

Neu! Specialitäten! Neu!  
für  
**Porzellanmalerei.**  
Wilhelm Riedel,  
Wien, I., Tegetthoffstrasse 7.  
Preisbücher für Porzellanmalerei, Holzmaleret und Laubsägeret gratis und franco 321

Specialist in gemalten Damenfächern.  
**THEODOR HARTMANN, WIEN**  
VI., Kasernengasse 6.

Fächer in einfacher bis zur feinsten Ausführung in allen Stylarten, modern und antique.  
Muster zur Ansicht im Atelier. 329

**HEINRICH F. KUHN, Optiker** 290  
Lieferant für den Magistrat der Stadt Wien und der priv. österr.-ung. Staatsbahn.  
WIEN, Wieden, Favoritenstrasse 41.  
NIEDERLAGE: I., Teinfaltstrasse 11, nächst dem neuen k. k. Hof-Burgtheater.

Neu eröffnet.  
**Musik-Instrumenten- und Saiten-Lager**  
„zum Mozart“  
WIEN  
I., Adlegasse Nr. 14.  
Devise: Kleine Regie, billige Preise, gute Waare. Gut assortirt mit allen in das Musik-Instrumentenfach einschlagenden Erzeugnissen berühmter alter und neuer Meister.  
Für Wiederverkäufer loco Wien wird auch die kleinste Bestellung franco in's Haus gestellt. 356

Ohne Vorauszahlung!  
**Brieflicher Unterricht**  
Buchführung (alle Methoden) Correspondenz, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.  
«Garantirter Erfolg.»  
Probierbrief gratis.  
K. k. conc. commero. Fachschule  
Wien, I. Wollzeile 19.  
Director **Carl Porges**  
Abtheilung für brieflichen Unterricht.  
Bisher wurden 11 000 junge Leute der Praxis zugeführt.  
Überzeugen Sie sich!  
Sichere Existenz! Vorbereitung & Stellung!

**OTTOMAR WENZEL**  
kais. königl. Hoflieferant  
„zum Rumburger“ 214  
PRAG, I., Karls-gasse 25 neu.  
Leinwänden, Tischzeuge, Weisswaren und Spitzen. Wäsche-Ausstattungen für Bräute und Kinder.  
Muster, Preis-Courante und Überschlüge werden gratis und franco zugesandt.

**COMPOTS**  
Marmelade, Himbeersaft, Mixed-Pickles, Trüffel, Orangen-Marmelade. 285  
Die kais. kön. privilegirte  
**CONSERVEN-FABRIK**  
des  
**J. Ebsteiu, Wien, I., Annag. 12.**

**ADRESSEN** aller Branchen und Länder liefert unter Garantie: Internation. Adressen-Verl.-Anstalt (C. Horn, Strabe) Leipzig (gegr. 1864). Katal. ca. 850 Branchen — 5,000,000 Adr. für 35 kr. in Postmarken franco. 246

Auf Verlangen wird gratis eine Probe für die **NEUE SINGER MASCHINEN** verschickt.  
Gratuit! franco!

**27 GULDEN 22** kostet eine vorzügliche  
**Neue Singer-Maschine**  
in der bestrenommirten  
**Nähmaschinen-Fabrik**  
„Zum Amerikaner“  
Wien, Mariahilf, Stumpferg. 20  
im eigenen Hause. 239  
früher: 100 Mariahilferstrasse 100.  
Angabe 10 fl. Rest Nachn.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel:  
**Schönheit der Zähne**  
**KALODONT**  
 SARG'S  
 unübertroffene neue amerikanische  
**Glycerin - Zahn - Crème.**  
 Sanitätsbehördlich geprüft.  
 Wien, I., Neuer Markt Nr. 2.  
 Bei allen Apothekern, Parfumeurs etc. etc. 1 Stück 35 kr. 184

**RUDOLF WAGNER, Wien, Neubau Kirchengasse 3**  
 empfiehlt sein reichhaltig sortirtes  
**Seiden-Lager** 287

in allen Gattungen Galanterie-Seide, in stylvollsten Farben und Schattirungen; Seide, Garne und Zwirne für Maschinenweberei; vier- und sechsfache preisgekürzte Strickwolle und Häkelgarne; vornehm Leinen-Strick- und Nähewirne; achtfarbige Stickwolle; Berlinwolle u. s. w.  
 Gegründet 1826. Gross und Klein. Gegründet 1826.

Wien. **Sacher-Torte**  
 1 1/2 und 3 fl. ö. W.  
 nur echt bei Sacher: Augustinerstrasse 4.  
 Versandt per Nachnahme. 309

**Dr. Fr. Lengiel's Birkenbalsam**  
 bewährtes Cosmétique zur Erlangung eines makellosen Teint, von der eleganten Damenwelt sehr geschätzt und von Ärzten vielfach empfohlen, ist zu finden in den Apotheken und Parfumerien. Haupt-Depôt in Wien 378  
 Phil. Neustein, Apotheke, I., Plankeng.

Für den Hausbedarf!!  
**THEYER & HARDTMUTH, WIEN**  
 Kärnthnerstrasse 9.

**Original Margaret Mill Note Paper and Envelopes.**  
 100 Briefe 100 Couverts Format 8° I . . fl. 1.80  
 500 » 500 » » 8° I . . » 7.50  
 100 » 100 » » 8° II . . » 1.40  
 500 » 500 » » 8° II . . » 6.50  
 100 » 100 » » 8° III . . » 1.20  
 500 » 500 » » 8° III . . » 5.50  
 Lager von Papier-, Schreib- und Zeichen-Requisiten. 161  
 Preislisten franco und gratis.

**Crab-Apple Blossom**  
 (Holz-Apfelblüthen-Parfum)  
 Unter den modernen Parfums der Saison nimmt dieser durch Zartheit und feinsten Wohlgeruch unbestritten den weltweiten ersten Rang ein. Derselbe wird von der rühmlichst bekannten Crowe Perfumery Comp. London, New Bond Street 177, fabricirt, welche schon mehrfach Gelegenheit fand, sich durch Erzeugung vortrefflichster und beliebtester Parfums auszuzeichnen.  
 In allen grösseren Parfumerie-Geschäften zu haben.  
 Für En gros: Gen.-Vertr. 407  
**M. Scheiber, Wien, III., Seidlg. 29.**

Man verlange stets ausdrücklich:  
**Siebig**  
 Company's **Fleisch-Extract**  
 Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug **Josiebig** in blauer Farbe trägt. 134

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 reinster alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. 381

Vor Fälschung wird gewarnt!  
 Verkauf bios in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.  
**Biliner Verdauungs-Zeltchen**  
**Pastilles de Bilin**  
 Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungs-Störungen überhaupt. Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in Apotheken und Droguen-Handlungen.  
 Brunnendirection in Bilin (Böhmen). 79

**Bleichsucht, Blutleere, Störungen etc.**  
 als auch die damit verbundene schlechte Verdauung und Appetitlosigkeit heilt  
**Dr. Sedlitzky's Eisenpräparat „Antichloroticon“.**  
 Preis eines Tiegels 2 fl. Per Post zugesendet 10 kr. mehr.  
 Haupt-Depôt: **Dr. W. Sedlitzky in Wien, VII., Westbahnstrasse 19.**  
 Detail-Depôt: **C. Haubner, I., Hof 6; S. Mittelbach, Hoher Markt 8; Fr. Floban, Stephansplatz 8; W. Raab, Lugeck 1.** 310

Nur 2 Mark!  
**Deutsche Wespen**  
 herausgegeben von **Julius Steltenheim**,  
 das reichst illustrierte Witzblatt Norddeutschlands mit Beiträgen der ersten Humoristen und Zeichner.  
 Ein Quartal besteht aus 12 Nummern, jede Nummer auf mindestens 12 Seiten das Beste liefernd, was jetzt in Wort und Bild auf dem Gebiet des Witzes hervorgetracht wird. Die Berichte von  
**Wippchen**, 109  
 welche sich bekanntlich eines Weltrufs erfreuen, erscheinen unter vielen anderen Burlesken nur in den Deutschen Wespen.  
 Die Deutschen Wespen kosten per Quartal nur 2 Mark und sind bei allen Postanstalten, Buchhandlungen, Zeitungsgeschäften und der unterzeichneten Expedition zu bestellen.  
 Berlin, SW. Charlottenstrasse 79.  
**Die Expedition der Deutschen Wespen.**

**Czerny's Orientalische Rosenmilch** verleiht einen so überraschend zarten, blendend weissen  
**jugendlich frischen Teint**  
 wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen **Lobflecke, Sommersprossen, Wimmerin, Mitesser, unschöne Gesichtsröthe** und alle Unreinigkeiten der Haut; beseitigt jeden gelben oder brannen Teint und eignet sich gleich gut für alle Körperteile.  
 1 fl. — Balsaminen-Soife hierzu 30 kr. Poudres, Crèmes, Haarfärbemittel, Mundwasser etc.  
 Gesetlich geschützt, gewissenhaft geprüft und echt zu beziehen von  
**Anton J. Czerny**,  
 Wien, Stadt, Wallfischgasse 5  
 nächst der k. k. Hofoper, im Hause der russischen Kapelle.  
 Zusendung sofort per Postnachnahme; Prospekte auf Verlangen gratis und franco. 401

Verantwortl. Wiener Verlagsanstalt Colberg & Flegler. Redaction des Modestellen: **Jenny Neumann**, der Handarbeit: **Karl Bergmann**, der Verlage „Im Boudoir“ **Ferdinand Groß**. Für die Redaction verantwortl.: **Hannel Schützer**. Farbe von **F. Müller**. Schriften von **Brendler & Markowsky**, F. F. Hoflieferanten, Wien.  
 Druck und Papier: „**Steyersmühl**“. Für die Druckerei verantwortl.: **Adalbert Pirch**.

# Die Küche des Mittelstandes.

## Speisezettel

vom 1. bis 15. Jänner 1889.

**Dienstag:** Hirnsuppe; garnirtes Rindfleisch; Fasan mit gesalzten Kesseln \*); Kaffeeorte.  
**Mittwoch:** Kartoffelsuppe; Jungencotelette \*\*); mit Polenta; Käse.  
**Donnerstag:** Flederhuppe; Rindfleisch mit Spinat; Semmelschmarrn.

**Freitag:** Panadesuppe; Badisch mit Pansen; Salat; Guglhupf.

**Samstag:** Suppe mit Nussgerichte; überdünstetes Rindfleisch mit Kartoffelpurée; Bratwürste mit Karfiol.

**Sonntag:** Eimochsuppe; Netzt mit Butter; Kalbschälgel mit Haring; Salat; Mandelmantelchen.

**Montag:** Branne Suppe mit Croutons (aus Knochen und Liebig's Fleischextract); Noanbeef mit Preßkohl \*\*\*); Giardinetto.

**Dienstag:** Fa-

denndelsuppe; Rindfleisch mit Sardellenauce und Reis; ausgebackene Pfannkuchen.

**Mittwoch:** Grünkornsuppe (Knochenes Präparat); gedünstete Kalbschebe mit abgebrantem Gries; Knudplätzchen.

**Donnerstag:** Brotsuppe mit Ei (aus Knochen und Maggi's Bouillon-Extract); falscher Hase (halb Rindfleisch, halb Schweinefleisch) mit Nohscheiben; Bisquit mit Chaudean.

**Freitag:** Veuschelsuppe; Pfefferfisch mit Semmelknödeln; Nusskugeln aus falschem Butterteig.

**Sonntag:** Radendelsuppe; Rindfleisch mit Paradiesauce; Spritzkrappen.

**Sonntag:** Risotto; Blauohl mit Kastanien; Foulard mit französischem Salat; Banillebregeln.

**Montag:** Kümmelesuppe; Schweinefarré mit warmem Krautsalat; Käse.  
**Dienstag:** Italienische Reisuppe (halb Reis, halb klein gebrochene Macaroni); Rindfleisch mit eingebranntem Kartoffeln; Mohndöckeln.

\*) **Gesalzte Kesseln:** Schöne, mittelgroße Kesseln werden geschält, mittelst eines Ausstechers vom Kernhaute befreit und in gesäuertes Wasser gelegt, damit sie nicht schwarz werden. Dann dünstet man sie nicht zu weich in Wasser, das über sie hinweg reicht, und gibt für je 1 Kilo Kesseln 25 Delta Zucker daran. Gleichzeitig werden Schalen und Kernhäute in Wasser bis eingekocht und passiert. Sind die Kesseln weich, so füllt man sie mit ausgekühltem Weichseln und richtet sie in einer Glaskassell an. Darauf verfocht man den Saft der Kesseln, das Passirte und noch so viel Wasser und Zucker, als man braucht, um die Kassell zu füllen, zu einem dickflüssigen Saft, vermischt ihn mit 2 Delta Gelatine (auf  $\frac{1}{2}$  Liter Saft gerechnet) und gießt die Mischung, der man Citronengeschmack geben kann, über die Kesseln. In einigen Stunden wird sie gesalzt sein.

\*\*) **Jungencotelette's:** Aus einer gepökelten Junge, die man halb weich kocht, werden längliche, fingerdicke Schnitten gemacht und entweder panirt und auf der Pfanne wie Kalbschälgel rasch abgebraten, oder in Mehl getaucht und auf Sardellen und Rahm langsam gedünstet.

\*\*\*) **Preßkohl:** Schöne kleine Kohlköpfe werden gereinigt und in Salzwasser halb weich gekocht; dann schneidet man sie der Länge nach in gleiche Theile, füllt sie mit rohem Reis und läßt sie auf Butter mit etwas Suppe oder Wasser und einem Kaffeelöffel von Maggi's Bouillonextract dünsten.

Kuna Forster.

**Die Fleischfrage.** Hinfü zur Sparbarkeit von Johann Ramm, Wiesbaden, R. Bechtold & Co. Das vorliegende Büchlein enthält manche schätzenswerthe Angaben über die Bereitung der frischen Fleischorten und die Verwendung der Reste; über Behandlung von Fischresten, Zurichtung von Saucen und von Suppen, ohne Verwendung des Siedeleisches. Letzteres stimmt so sehr mit der Tendenz der in diesen Blättern mitgetheilten Küchenzettel überein, daß wir unseren Lesern den nächst einige Vorschriften mittheilen werden. Der Preis der nützlichen Schrift ist 1 Mark.

Das reichhaltigste und verbreitetste österreichische Kochbuch ist: Katharina Prato's „Süddeutsche Küche“.



**Maggi's BOUILLON-EXTRACTE, Suppentafeln**  
 mit Bouillon-Extract und Gewürz,  
**Suppenmehle aus Hülsenfrüchten**  
 sind anerkannt  
*die besten und billigsten.*  
 EIN Theelöffel Extract auf eine Tasse heißen Wassers gibt momentan ohne Zuthaten eine kräftige, wohlgeschmeckende Fleischbrühe.  
**Central-Depôt JULIUS MAGGI & CO.**  
 Oesterreich-Ungarn Wien, I., Jasomirgottgasse 6.  
 Zu haben in 189  
 Colonial-, Delicatessengeschäften, Consum- und Hausfrauen-Vereinen.

**Harlander Strickgarn und Spulenzwirn**  
 Bei der Wiener u. Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. — Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.  
 TRADE MARK  
 HÖCHSTE PREIS-MEDAILLE  
 WIEN 1873 & PARIS 1875  
 Fabrikmarke 185

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne  
**Eucalyptus - Mundessenz**  
 intensivster, einzig absolut unschädliches persönliches Desinfectionsmittel per Flacon fl. 1.20.  
**Spezifische Mundseife „Puritas“**  
 Weltausstellungs-Preis-Medaille London 1862.  
 Per Duzd fl. 1.—  
 von 47  
**M. Dr. C. M. Faber.**  
 Leibarzt des k. k. Kaisers Maximilian I., Ritter der Ehrenlegion etc.  
 Wien,  
 I., Bauernmarkt 3.

**Knaben-Kleider**  
 für jedes Alter, äußerst preiswürdig, bei Wilhelm Deutsch, Wien, I., Laurenzerberg 5. — Schulanzüge 5 fl. 221

**Christoffle & Cie.** Wien, I. Opernring 5, Heinrichshof.  
 F. F. Hof- Lieferanten.  
 Ein vollständiges Service, bestehend aus:  
 12 Tafellöffeln . . fl. 17.— 1 Milchbüchse . . fl. 3.20 1 Salatbesteck . . fl. 6.—  
 12 Tafelgabeln . . fl. 17.— 1 Eismelöffel . . fl. 4.20 1 Fischbesteck . . fl. 9.—  
 12 Tafelmesser . . fl. 17.— 1 Compottlöffel . . fl. 3.50 1 Essig- u. Weinlöffel . . fl. 15.—  
 12 Kaffeelöffeln . . fl. 9.— 1 Saucelöffel . . fl. 3.50 1 Zuckerzange . . fl. 1.75  
 12 Dessertgabeln . . fl. 15.— 1 Zuckerlöffel . . fl. 3.50 1 Radiergabel . . fl. 1.50  
 12 Dessertlöffeln . . fl. 15.— 1 Senftopf . . fl. 5.50 4 Löffelmesser . . fl. 8.50  
 12 Dessertmesser . . fl. 15.— 2 Doppeltafelgabeln . . fl. 7.25  
 1 Suppenhühner . . fl. 5.50 1 Tranchierbesteck . . fl. 7.50  
 kostet fl. 190.—  
 Wir laden zur Befestigung unserer außerordentlich reich ausgestatteten und mit allen Neuheiten versehenen Waarenlager, bestehend in Tafelanzügen, Condelabern, Jardinières, Kaffee- und Thee-Service, Tafel-Service, Bedeck-Cassetten für Ausstattungen etc. und Kunstgegenständen ganz ergeben ein. 281

**Tapissier-Etablissement**  
 Eigene Erzeugnisse  
**CARL SEIFERL WIEN**  
 I. Spiegelgasse 3  
 Handarbeiten in sublimierter Ausführung angefertigt  
 Montierungen aller Art  
 Materialien der vorzüglichen Qualität  
 Große Auswahl in Häkelarbeiten Posamentieren etc. etc.  
 Sonstliche in der WIENER-MODE  
 Handarbeiten u. Arbeitsmaterialien sind vorrätig  
 Preis courante gratis u. franco

Verantwortl. Wiener Verlagsanstalt Kolbert & Wegler. Redaction: des Modestyles: Jenny Reumann, der Handarbeit: Marie Bergmann, der Besätze: „Im Noobair“ Ferdinand Groß. Für die Redaction verantwortlich: Manuel Schützler. Forde von P. Walle. Schriften von Brendler & Parkowsky, I. F. Hoflieferanten, Wien. Druck und Papier: „Steuerdruck“, für die Druckerei verantwortlich: Albert Pich.